

Aberlassen. Die Einberufung soll erfolgen, wenn „vom allgemeinen Standpunkt der Sicherheit aus die nötigen Voraussetzungen gegeben sind“. Bis dahin sind aber noch verschiedene Probleme, wie Sicherheitspakt, Schiedsgerichtsverträge, vielleicht auch die immer notwendiger werdende Revision der Friedensverträge zu erledigen. Also alles Dinge, die außerhalb der Einflussphäre von Gent sich befinden.

Inzwischen löst die bisher geübte Praxis, dem Völkerbundsrat alle wichtigen Entscheidungen zu überlassen und die Vollversammlung mit vollkommenen Tatsachen abzufinden, allmählich auf ernstlichen Widerstand. Das beweisen die Vorgänge bei der Neuwahl der nichtständigen Ratsmitglieder. Die sechs bisherigen Mitglieder sind zwar wiedergewählt worden, aber auf der einen Seite hat China 28 Stimmen erhalten. Das heißt, eine mehr, als zur Wahl erforderlich war. China ist also, praktisch genommen, gewählt worden, es fehlte nur an der nötigen Anzahl freier Sitze, um es gleichfalls aufzunehmen. Das ist ein bedeutender Beweis für den Wunsch der überwiegenden Mehrheit der Völkerbundmitglieder nach einem Wechsel in der augenblicklichen Zusammensetzung des Rates.

Ein von Venezuela eingebrachter Antrag, der ab nächsten Jahres einen Wechsel in der Besetzung durch die nichtständigen Ratsmitglieder fordert, hat dieser Stimmung Ausdruck gegeben. Dieser Antrag richtet sich indirekt gegen Belgien und die Tschechoslowakei, die als Folge der Kriegsergebnisse in den Rat gelangten und dort eine Rolle spielen, die nicht im richtigen Verhältnis zur tatsächlichen Bedeutung ihrer Länder stehen. Der inzwischen vollzogene Wechsel in der großen Politik hat also auch hier seine Auswirkung gefunden. Es ist nur ein Akt der ausbleibenden Verantwortlichkeit, wenn diese Nachkriegskonstellation mit ihrer Unterscheidung von Siegern und Besiegten auch im Völkerbundsrat endlich zerstört wird. Der Völkerbund kann hierbei nur gewinnen.

Deutschvölkische Kampfansage an die Deutschnationalen.

Große Nationalenfeldzüge gegen die Schwarzweißroten Verräter.

Je mehr die Deutschnationalen sich in die Erfüllungspolitik verstricken, um so mehr scheint deutschvölkische Bewegung in Norddeutschland auf eine Renaissance ihrer nationalen Opposition zu hoffen. Dieser Tage fand in Berlin eine Reichsvertretertagung der deutschvölkischen Kampfbewegung statt. Alle Ausführungen der einzelnen Redner waren nur eine Kampfansage gegen die offizielle Politik der deutschnationalen Volkspartei. So erklärte der Reichstaatsabgeordnete Rube:

„Die unehrenhafte Wehr der Gegenwart besteht darin, daß auch die arischen nationalen Parteien infolge der außenpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Lageschwäche und infolge des Ringens um Ministerposten und Koalitionen sich mehr und mehr mit der Weimarer Verfassung abgefunden haben und ihre Führer sogar auf diese Weimarer Verfassung haben schwören lassen.“

Am schärfsten wurde n. Graef-Goldebeck:

„Er sei, wie seit London die Deutschnationalen naturgemäß in den Strudel der Erfüllungspolitik hineingezogen worden seien und wie diese Partei heute

in einer Linie mit Dr. Wirth und Breitscheid

auswärtige Politik mache. Alle kraftvollen Entschlüsse der deutschnationalen Landesverbände besaßen auf nichts, sie seien lediglich Theaterdramen, den die Parteileitung und die deutschnationalen Reichsstaatsfraktionen in ihren maßgebenden Kreisen keinerlei Bedeutung beimessen. Die deutschnationalen Volkspartei hat sich bereits unterworfen und treibe lediglich Streicemannes Politik. Auf dem Gebiete der Innenpolitik sei es, wie auch hier die nationalen Parteien auf jedem Gebiet veriaat haben. Nichts ist besser geworden, lediglich die schwarz-weiß-rote Fahne hat man zur Kulisse für schwarz-rot-weiße Politik angenommen. (Stürmische Zustimmung.)

Die Deutschnationalen wickeln sich bereits als die Erben der früheren nationalen Opposition der Deutschnationalen auf und entfalten in allen deutschnationalen Periodikalien eine verstärkte agitatorische Tätigkeit. Die Anstöße dieser Schmutzkampfkampagnen in Demagogie dürfte es auch in erster Linie sein, die die Deutschnationalen veranlaßt, so frommhaft der Außenpolitik der Reichsregierung Anknüpfel zwischen die Beine zu werfen. Die verstärkten Anarische der Deutschnationalen sind nur die laute Folge der Verwirrung, die der vollständige Zerfall der deutschnationalen Demagogie bei den nationalistischen Wählern hervorgerufen hat.

Gespräche mit Bernhard Shaw.

Archibald Henderson, der amerikanische Biograph Shaws, hat kürzlich unter dem Titel „Table-Talk or „Bernard Shaw“ (Tischgespräche mit Bernhard Shaw) ein sehr lebenswertes Buch erschienen lassen. Er verzeichnet darin als geistreichster Charakter seines Täters die Gespräche, die er während seines Londoner Aufenthaltes mit dem irischen Dramatiker führte. Bester Eindruck heitete den Theaterkritiker aller Länder heherrschten. Nun wird man zwar gewiß nicht behaupten können, daß Shaw zum Stamme der wortreichen Schreiber gehörte; er nimmt ganz im Gegenteil jede Gelegenheit wahr, sich zu den Taten und Tritten zu äußern, aber er tut das stets in der ihm eigenen parabolischen Manier, die uns über das wahre Gesicht des tatsächlichen Dichters im Klaren läßt. Seinem amerikanischen Biographen gegenüber hat er indessen die Nase etwas gelüftet und sich in der intimen Unterhaltung mit ihm unter wohlwollendem Vorbehalt auf seine satirische geistige und sprachliche Akrobastie freimütig und natürlich über eine Reihe von feindseligen Gegenständen ausgelassen.

Henderson fragte Shaw unter anderem, weshalb er nicht für das Kino schreibe. Shaw, der sich der Verfilmung seiner Werke bekanntlich seit jeher entschieden widersetzt, antwortete kurz und einfach: „Das Kino ist ein Verführer. Es hat etwas von einer neuen Kunst, und auch ich könnte wohl angezogen werden. Aber die Verfilmung unterliegt. Wenn man es aber recht bedenkt, so bedeutet doch für einen mit der Gabe der Rede gedachten Menschen die an ihn gerichtete Aufforderung, für das Kino zu schreiben nichts anderes, als wollte man sich vor einem Gemälde stellen die Frage vorlesen, weshalb er nicht seine Bilder lieber in Schwarz und Weiß auszuführen habe. Eine der Gründe heraus die dramatische Arbeit ist eine mühsame Arbeit, es sei denn, daß es sich um einen in wertvollen Dingen handelt, der dem Werk eher ein Hindernis als eine Hilfe ist.“

Henderson vermittelte dann, etwas Näheres über Shaws Technik zu erfahren. Er verwies dabei darauf, daß man in Amerika bereits Szenen und akrobatische Verhältnisse für dramatische Kompositionen eingepflegt habe. Shaw lächelte über diese Erfahrungen nicht sonderlich aufgeregt. Auch Karelson war ja, wie er bereits erklärte, auf der Kriegsschiffe gewesen und Michel Angelo habe gewiß auch im Atelier irgendeiner Malers die Kunst der Verfilmung erlernt. Er selbst könne aber als Lehrer für dramatische Komposition schon aus dem Grunde nicht in Frage kommen,

Vertagung der französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen.

Durch eine Jubelaktion gestört. — Bewilligung eines Moratoriums.

Die französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen in Washington sind am Donnerstagabend geschlossen worden, ohne daß eine endgültige Regelung erzielt werden konnte. Der von den Unterkommissionen ausgearbeitete Entwurf wurde von amerikanischer Seite abgelehnt. Der am Donnerstag mitgeteilte Eindruck der französischen Delegation, der die Einigung als erzielt angesehen hat, scheint, wie die Blätter melden, auf ein Mißverständnis beruht zu haben.

Allerdings gibt der Sonderberichterstatter des „Matin“ von den Ereignissen in Washington eine andere Darstellung, um zwar behauptet er, daß in den Unterkommissionen eine Einigung tatsächlich erzielt gewesen sei, daß aber durch die Jubelaktion eines der Mitglieder der französischen Delegation, das entgegen der Amerika versprochenen Geheimhaltung der Presse von dieser Einigung vorzeitig Mitteilung machte, die Einigung in dem Augenblick in Frage gestellt worden sei.

Amerikanischerseits ist daraufhin der Vorschlag gemacht worden, ein vorläufiges Abkommen für die Dauer von fünf Jahren abzuschließen, das für diese Zeit Jahreszahlungen in Höhe von 40 Millionen Dollar vorsieht. Diese Zahlungen sind lediglich als Zinszahlungen zu betrachten. Wenn also die französische Schuld während der Geltungsdauer dieses Abkommens nicht getilgt wird, so nimmt sie doch auch nicht zu, so daß dieses vorläufige Abkommen also mehr eine Art Moratorium darstellt. Caillaux hat diesen amerikanischen Vorschlag unter Vorbehalt seiner Regierung angenommen.

Die Tagung der Union.

Eine Ansprache Voebes.

Die Tagung der Interparlamentarischen Union wurde gestern in Washington eröffnet. Der Begrüßung durch Staatssekretär Kellog folgte die Wahl des Präsidenten, die auf den Senator Amlin fiel. Anschließend erstattete Baron Adelswaerth den Bericht über die Finanzlage und forderte die Delegierten auf, sich auch bei ihren Regierungen und im Völkerbund für die Ausarbeitung der gemeinsamen Resolution einzusetzen. Am Schluß seiner Ausführungen gedachte er des Völkerbundes und veranschaulichte seine Ziele mit denen der Interparlamentarischen Union. Er kam schließlich zu der Schlussfolgerung, daß die Arbeiten des Bundes in der gleichen Linie liegen wie die Tätigkeit des Weltparlamentes.

Alsdann betrat Reichstaatspräsident Voebel unter demonstrativem Beifall die Rednertribüne. Er sagte dem amerikanischen Volke zunächst seinen Dank für die Dienste, die es an Deutschland geleistet hat und fuhr fort: „Wenn auch das Urteil über den Damesplan in Deutschland uneinigkeitlich ist, so besteht doch Einigkeit darüber, daß er endlich die Gewalttätigkeit durch eine Rechtsgrundlage ersetzt hat, daß dadurch die Wahrung stabilisiert worden ist und somit auch anderen Völkern geholfen wurde. Deutschlands Lage ist im Augenblick durch zwei Gesichtspunkte bestimmt: Politisch bedrohlich das Reich Schiedsgerichtsverträge abzuschließen, deren größter und wichtigster Teil in der kommenden Woche in Locarno geregelt werden soll und dessen Abschluß dringend erwünscht ist. Als Grundlage der Neuorientierung aber betrachtet Deutschland die allgemeine Abrüstung. Deutschland selbst ist vollkommen entwaffnet und es könnte nichts Besseres wünschen, als daß Präsident Coolidge mit seinen Bekräftigungen vollen Erfolg hat.“

Abschließend besaß sich Voebel mit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Er gab der Stimmung Ausdruck, daß Amerika auch in wirtschaftlicher Beziehung bahnbrechend für die Welt sein werde.

Auf der Tagung sind 400 Delegierte aus 38 verschiedenen Staaten vertreten.

Abweisung der Beamten.

Der Reichsfinanzminister empfing gestern nachmittags Vertreter der Beamtenorganisationen, die ihre Wünsche hinsichtlich der Beamtenbescholdung vortrugen und eine Erhöhung der Bezüge, besonders der geringen Beoldeten als unabweisbar bezeichneten. Demgegenüber erklärte der Reichsfinanzminister, daß eine Erhöhung der Bezüge den Beamten keine Besserung ihrer Lebenshaltung bringen würde, da bei einer Gehaltserhöhung auch ein Steigen der Preise zu befürchten sei. Eine Erhöhung der Beamtenbezüge würde nach dem Standpunkt des Reichsfinanzministeriums geradezu als ein Unglück angesehen werden müssen. Die

Reichsregierung könne daher in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Länderregierungen eine Aufbesserung der Bezüge nicht verantworten.

Die Beamtenorganisationen zur Ablehnung ihrer Gehaltsforderungen. Wie die Blätter melden, werden die Beamtenorganisationen zu Beratungen zusammenzutreten, um zu der Ablehnung ihrer Gehaltsforderungen durch den Reichsfinanzminister Stellung zu nehmen.

Die Weiberaffären des Kronprinzen.

Die Mitteilungen, die der sozialdemokratische Abg. Müller-Dreslau über den neuesten Weiberkandal des früheren Kronprinzen vor einigen Tagen im preussischen Landtag machte, finden, wie uns aus Breslau gemeldet wird, bei der Bevölkerung von Dels allgemein Glauben, da sich die Sache dort bereits herumgesprochen hatte. Die starke Bekantheit des früheren Kronprinzen mit sexuellen Skandalgeschichten, die im Kriege durch Mitwirkung militärischer Stellen verursacht werden mußten, trägt dazu bei, den Angaben des Lokomotivführers, den man ins Arrenhaus gesteckt hatte, Glauben zu verschaffen. Eigentümlich müßte eine amtliche Klärung der Angelegenheit auch im Interesse des Schloßherren von Dels liegen. Es ist sehr verwunderlich, daß sich die monarchistischen Kreise und ihre Presse so sehr dagegen wehren.

Auflösung der griechischen Nationalversammlung.

Aus Athen wird gemeldet: Ein gestern vormittag auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates veröffentlichtes Dekret des Präsidenten der Republik löst die Nationalversammlung auf und erklärt, daß das Datum der Parlamentsneuwahl durch ein späteres Dekret festgesetzt werden wird. Die neue Kammer wird für die Dauer von zwei Wochen Revisionsrecht besitzen, um die neue Verfassung, so wie sie abgeändert und vom Ministerrat verkündet wurde, zu sanktionieren.

Gleichzeitig mit dem Auflösungsdekret richtet die Regierung eine Volksliste an das Volk, in der u. a. erklärt wird: Die 4. Nationalversammlung hatte seit langem das Vertrauen der Nation verloren. Die Neuwahlen werden in vollkommener Freiheit aber im Rahmen der neuen Staatsform des Landes stattfinden. Die Regierung hofft, daß diesem aufrichtigen und loyalen Programm kein Widerstand entgegenzusetzen werden wird. Sie fühle sich in moralischer und materieller Hinsicht stark genug, um auf jeden Fall ihr Programm im Interesse der Ruhe und Wohlfahrt des Landes durchzuführen.

Ein feudaler Skandal in Potsdam.

Der Regierungsrat bei der Provinzialregierung in Potsdam, Graf Bothmer hat einen Selbstmordversuch unternommen. Die schweren Schußverletzungen haben Anlaß zu Gerüchten über ein Duell mit einem Offizier der Schutzpolizei gegeben. Diese Gerüchte werden bestritten. Graf Bothmer soll die Waffe gegen sich gerichtet haben, weil seine Frau im Verdacht eines schweren Selbstmordes steht. Die Gräfin soll den Geheimrat Rick, der ihr während einer Reise die Aufsicht über seine Wohnung anvertraut hatte, Tarnische und Wertgegenstände entwendet haben. Außerdem soll die Gräfin, gegen die ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden ist die kostbare Wäschehaussteuer ihrer Rechte veräußert haben.

Wahl des Landespräsidenten von Lippe.

Die gestern vormittag vom Lippe-Deimolder Landtag vorgenommene Wahl des Landespräsidenten hatte folgenden Ergebnis: 11 Stimmen wurden abgegeben für den Abgeordneten Biesemeier (Christliche Gewerkschaften), Staerde (Christlich-sozialistische Vereinigung) und Drake (Sozialdemokrat). 9 Stimmen fielen auf die beiden bisherigen Beamtensmitglieder der Regierung. Der kommunistische Abgeordnete gab einen weißen Zettel ab. Die Regierungsparteien ließen erklären, daß sie zu dem neuen Kabinett kein Vertrauen haben könnten und sagten daher scharfe Opposition an. Von den Mitgliedern der neuen Regierung gehörte Gen. Drake schon der früheren Landesregierung an.

Unter Stand der Finanzen einer Provinz. In seiner am Mittwoch in Magdeburg abgehaltenen Sitzung hat der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen beschloffen, infolge günstigen Ergebnisses des abgelaufenen Geschäftsjahres die auf 11 Prozent vom letzten Provinzial-Landtage festgesetzte Umlage auf 8 Prozent herabzusetzen. Dieser Beschluß gilt zunächst auf ein Vierteljahr.

wählte. Johanna ist ihm aber gleichzeitig auch ohne dramatische Natur erster Ordnung, wie man sie nicht vollender denken kann. Sie ist ein herrlicher Charakter der zwischen der katholischen Kirche und dem Heiligen Admischen Reich, zwischen dem Feudalismus und dem Nationalismus, zwischen dem Protestantentum und der orthodoxen Kirche steht. Sie wird durch ihre Tugenden und durch ihre Unkenntnis der Welt dem tragischen Tode entzogen, der ihr die Unsterblichkeit sichert. „Was kann man mehr tun,“ ruft Shaw aus, „als eine Trauödie schreiben, die so gewaltig wie die des Prometheus ist?“

Selbstverständlich ist Shaw überzeugt davon, daß seine Vorgänger Johanna nicht so behandelt haben, wie sie es verdient. Die letzten Veruche, die in dieser Richtung in Frankreich und Amerika gemacht worden sind, bewertet er nur als „Lacretien niederen Grades“. Um so stolzer ist er, wie er gern und oft erklärt, darauf, daß es ihm gelungen ist, Jeanne d'Arc die dramatische Gerechtigkeit angedeihen zu lassen, auf die sie Anspruch hat, und er glaubt nicht, daß er, was seine Version betrifft, dieser verantwortlichen Aufgabe etwas schuldig geblieben ist.

Ein neuer Roman von Maxim Gorki. Maxim Gorki hat einen neuen großen Roman, „Der Sohn der Sonne“, beendet, dessen Erstveröffentlichung in deutscher Sprache nach in diesem Jahre durch den „Bücherkreis“ erfolgt.

Immer Philosoph. Jean Jacques Rousseau hatte eines Tages Diderot zu sich geladen. Rousseau führte seinen Gast in den Anlagen seiner Landvilla spazieren. Am ändersten Ende des Gartens befand sich auch ein Teich, der still und kumm dalag. Rousseau blieb am Ufer des Teiches stehen und sagte zum Freunde: „An dieser Stelle habe ich bereits zwanzigmal gestanden, um mich in das stille Wasser zu werfen. Das Leben hat doch keinen Wert, warum behalten wir es?“ — Diderot aber sah sich nicht einmal um. Mit ruhiger Stimme sprach er: „Warum hast du es denn nicht getan?“ Rousseau war über die ruhige und geschäftsmäßige Frage seines Freundes nicht wenig erstaunt. Aber schnell erfaßte er die Situation und lachend erwiderte er dem Freunde: „Ich habe jedesmal erst meine Hand in das Wasser gehalten. Und jedesmal war es an fast.“

Eine deutsch-österreichische Nordvolkreidition. Nach jahrelangen Vorbereitungen technischer und wirtschaftlicher Art ist es gelungen, den Plan einer deutsch-österreichischen Nordvolkreidition zu verwirklichen. Die Ausführung dieser Expedition wird in den nächsten Wochen beginnen, und die Expedition selbst wird im nächsten Frühjahr von Hamburg aus ihre Ausreise antreten.

weil er überhaupt keine eigentliche Technik besitzt. In diesem Zusammenhang sagte Shaw:

„Meine Sünde entwidelt sich ganz von selbst ohne mein Zutun, ich beschränke mich darauf, die Feder in der Hand zu halten. Manchmal ist es eine einzelne Situation, die plötzlich vor meinem geistigen Auge aufsteht und schließlich der Mittelpunkt eines neuen Stückes wird oder auch nicht. Manchmal wieder wird die erste Idee zu einem Stück durch eine Bemerkung ausgelöst. Die mein Ohr zufällig aufgefangen hat und die schließlich die Keimzelle der ganzen Arbeit wird. So ist beispielsweise „Der Arzt am Scheideweg“ durch eine Bemerkung angeregt worden, die Sir Albrecht Wright eines Tages zu dem Ärmsten seines Laboratoriums im Londoner Marien-Hospital machte, als er mir seine klinischen Methoden erklärte.“

Shaw hat im übrigen jede bewusste Anstrengung bei der dichterischen Arbeit einerlei ob sie den Entwurf, den Aufbau, die Färbung oder sonst etwas handwerkmäßiges betrifft. Er läßt die von seiner Phantasie erzeugten Personen organisch werden und reifen, aber der Frock, der sie zur Reife bringt, bleibt ihm völlig verborgen. Freundschaftlich, so sagt er, arbeite in seinem Unterbewußtsein, und zwar so lange, bis es schließlich der Dreh- und Angelpunkt des Gausens wird und diesem seine Eigenberechtigung gibt.

Angeht es des Sekretärs der „Heiligen Johanna“ war es natürlich für Henderson, die Rede darauf zu bringen, wie Shaw dazu gekommen sei, dieses Werk zu schaffen. Er wußte zu diesem Zweck die Frage auf, weshalb wohl die Heberlieferung von der Jungfrau von Orleans gerade auf so viele Dramatiker und Satiriker wie Voltaire, Mark Twain, Anouilh France und Andrew Lang solche besondere Anziehungskraft ausüben konnte. Shaw antwortete wie folgt: „Jeanne d'Arc war in ihrer Art die freilich oft mißverstandene wurde, hörte, als man denken sollte, auf die ironische Linie einzuschlagen. Seelen wie die ihre anziehen ja ein Konflikt mit der heiligen offiziellen Würde getreten, mit der der geistig Winderwertige sich so gern drapiert, um sich einen Zug geistiger Heberberechtigung anzuschaffen. Was ist Johanna? Sie wird fast ihrer weltlichen Ironie und ihrem natürlichen Widerworts die unerschöpflichen Quellen in geistiger, militärischer und amtlicher Gewandtheit wie etwas viele Regel um. Heberberechtigung Johanna bei aller Frömmigkeit durchaus emittiert, genau wie gewisse der Schriftsteller, die sie zu Seiten ihrer Werke wählten. Sie war wohl der im Stimmkreis triebstrebenden Kirche ergeben, hat aber für die auf Erden so streitbare Kirche nur Verachtung übrig.“

Darüber hinaus hat er weiter nicht zu wandern, daß Shaw das Rätseln von Domrey zur Helix seines Drama

Der Volkstag für die Filmzensur.

Die Verlogenheit deutschnationaler Moral. — Der Streit um das Nachprüfungsrecht der Gesetze. Weitere Fortschritte der Sozialpolitik.

Nachdem ohne Debatte ein Gesetzentwurf zur Abänderung des Militär-Vorurteilsgesetzes dem Sozialen Ausschuss überwiesen worden war, ging das Haus an die dritte Beratung des Gesetzentwurfs zur Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der das

Nachprüfungsrecht von Gesetzen

durch die Gerichte regeln soll. Abg. Dr. Bürgerle (Dtsch.-Nat.) erhielt als erster Redner das Wort. Der Gesetzentwurf wolle die Prüfung der Gesetze auf ihre eventuelle Verfassungswidrigkeit nicht mehr den Gerichten schlichthin, sondern dem Plenum des Obergerichts überlassen. Man dürfe die Bedeutung dieses Gesetzes nicht unterschätzen, seinen politischen Charakter nicht ablehnen. Es lege das unrichtige Prüfungsrecht als bestehend voraus, obwohl diese Frage durchaus freitragend sei. Wer die Frage verneint, müsse das Gesetz ablehnen. Die Sozialdemokratie, auch die sich die Ausführungen des Redners richteten, habe früher das Gesetz als verfassungswidrig bezeichnet. Jetzt verleugne sie diesen Standpunkt. Das sei aber für den nicht verwunderlich, der die Grundorganik der Sozialdemokratie kenne. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wenn man die Wichtigkeit, die das Gesetz für die Wirksamkeit habe in Betracht ziehe, so müsse man die Verträge für unbrauchbar und unbrauchbar halten, sie stelle keine Lösung der bestehenden Fragen dar und sei ein Beispiel dafür, wie ein Gesetz nicht machen dürfe. Man hätte zunächst die Meinung der Anwälte und auch der — Handelskammer (Heiterkeit links) hören müssen. Im Ausschuss habe man die Deutschnationalen an ihrer Mitarbeit verhindert, indem man ihnen keine Möglichkeit zu einer Stellungnahme gegeben habe.

Die Deutschnationalen drücken sich.

Das Obergericht werde sich weigern, auf Grund dieses Gesetzes Entscheidungen zu fällen. Zwar werde die richterliche Unabhängigkeit durch das Gesetz nicht verletzt, jedoch enthalte es zum mindesten eine Verfassungswidrigkeit. Man wolle nämlich Nachprüfungsrecht auch auf andere Behörden als die Gerichte ausdehnen. Das sei aber unzulässig. Außerdem sei die Prüfung des Gesetzes an mehreren Stellen unklar. Die Verantwortung für die Notwendigkeit einer Regelung, wie sie im Gesetz vorzuschlagen sei, überzeuge nicht. Es sei auch nichts über die Kostenfrage gesagt. Alle diese Gründe seien für seine Partei die Veranlassung, das Gesetz abzulehnen. Abänderungsanträge wolle keine Fraktion jedoch nicht stellen. Eine nochmalige Zurückverweisung des Gesetzes an den Ausschuss sei vollständig am Platze.

Im Namen der Sozialdemokratie entgegnete Abg. Gen. Dr. Kamnitzer. Seit die Deutschnationalen in der Opposition seien, sprächen sie immer nur mit Scham vor dem Volke. Die Rumpfsheit, mit welcher sie dann die Einheitspartei anzureifen, zeige ihre ganze Unfähigkeit. Es scheine

ein deutschnationaler Fraktionsbeschluss

zu bestehen, der es den Rednern aufgabe, sich an der Sozialdemokratie zu reiben. — Die Behauptung Bürgerles, daß die Sozialdemokratie das Gesetz anfänglich in Danzig und Wogen abgelehnt habe, sei unrichtig. Abg. Bürgerle hätte, wenn er Behauptungen aufstellen wolle, zunächst einmal die Grundlagen dafür finden müssen. Der Vorwurf der Grundlosigkeit treffe die Sozialdemokratie nicht, das sei allerdings bei den Deutschnationalen der Fall. Das beweise gerade die zur Beratung stehende Vorlage, die ihren Ursprung in einem Antrage des deutschnationalen Abg. Sumpe habe. Dieser habe allerdings heute vorgezogen, zu schweigen.

Es liege der Sozialdemokratie jedoch im Augenblick nichts an politischen Debatten. Sächlich werde niemand die wirtschaftliche Bedeutung des Gesetzes ablehnen wollen. Den einzigen Einwand, den Abg. Bürgerle habe machen können, sei, daß man nicht die Handelskammer um ihre Zustimmung befragt habe. Dieser Einwand sei dann noch sehr töricht, da niemand voraussetzen könne, wie das Gesetz auswirken werde, die Handelskammer sicherlich auch nicht. Der eigentliche Grund zu der Ablehnung der Deutschnationalen sei aber der Umstand, daß sie im Ausschuss eine klärende Rolle gespielt hätten. Sie hätten den Gesetzentwurf monatelang vorher bekannt, trotzdem hätten sie behauptet, wegen der Länge der Zeit unberücksichtigt zu sein. Stellung dazu zu nehmen. Die juristischen Bedenken des Abg. Bürgerle teile er, der Redner, nicht.

Eine Verfassungswidrigkeit bestche auch bei schärfster Kritik an dem Gesetze nicht.

Die, welche das Gesetz anwenden werden, seien nicht so töricht wie der Abg. Bürgerle. Das Obergericht werde sich nicht scheuen, was es zu tun habe. Die Notwendigkeit des Gesetzes liege außer Zweifel, das habe auch der alte Senat gesagt. Wesentlich sei, daß die Deutschnationalen trotz ihrer scharfen Kritik keine Abänderungsanträge stellten. Dieser Umstand zeige einmal, wie lächerlich ihr Wort von der staatszerstörerischen Opposition sei.

Oberregierungsrat Reitzig gab in einer längeren Rede sachliche Erläuterungen zu dem Gesetz unvorderlegt in treffender Weise die Kritik der Deutschnationalen, die eine Verfassungswidrigkeit des Gesetzes konstatieren wollen. — Hierzu verfuhrte Abg. Dr. Bürgerle (Dtsch.-Nat.) noch einmal seine Behauptungen zu bekräftigen, wurde jedoch von dem Abg. Gen. Dr. Kamnitzer noch einmal widerlegt. — In der Schlussabstimmung, die namentlich erfolgte, wurde das Gesetz mit 29 gegen 29 Stimmen angenommen.

Sobald Rand noch einmal das Fischereigesetz, und zwar zur dritten Lesung, auf der Tagesordnung. Die Mehrheit des Hauses stimmte der Regierungsvorlage zu, nachdem ein deutschnationaler Abänderungsantrag abgelehnt worden war. Eine Entschließung, die ein Uebereinkommen mit Polen in der Gebührensache forderte, wurde beschlossen.

Ohne Debatte wurde ein Gesetz betreffend ein Abkommen mit Polen über die Anwendung von Ausfuhrzöllen in zweiter und dritter Lesung beschlossen.

Die umstrittene Filmzensur.

Zu einer lebhaften Debatte kam es bei der zweiten Beratung des Reichsplatzgesetzes, das seit etwa zwei Jahren den Volkstag beschäftigt. Als erste Rednerin sprach Abg. Fräulein Landmann (Deutschnat.). Auch sie begann ihre Ausführungen mit wütenden Angriffen gegen die Sozialdemokratie, die auch hier wieder grundlos gehandelt habe. Das Gesetz hätte längst angenommen werden müssen, um die Jugend vor dem Kinobesuch zu schützen. Die Sozialdemokraten weigerten sich nur deshalb gegen die Filmzensur, weil es ihnen ebenso wie den Liberalen, daran liege, die Sittlichkeitsbegriffe der Jugend zu verwirren. In ähnlichem Tone waren auch ihre weiteren Ausführungen gehalten.

Auch der Zentrumsgabgeordnete Hopp setzte sich für die Filmzensur ein. Der Film von heute habe keine kulturelle

Bedeutung und sei nur von schädigender Wirkung auf das sittliche Empfinden des Volkes. Außerdem sei er auch unfürklich, da er nur der Zerstörung dienen wolle, wahre Dramatik aber nicht gestalten könne. Es sei ein fröhlicher Reizfisch, wolle man die Jugend nicht vor den schweren Gefahren, die das Kino mit sich bringe, schützen. Der Redner wandte sich gegen den liberalen Antrag, den Kinobesuch statt erst mit 18 Jahren wie der Entwurf es vorsehe, mit 16 Jahren zu gestatten. Unmöglich sei es, den Kinobesuchern das Recht zuzuerkennen, bei der Filmprüfungsstelle mitzuarbeiten, da sich diese nur vom frassen Materialismus und von Gewinnlust leiten ließen.

Gegen das Reichsplatzgesetz.

Gegen die beiden Vordredner wandte sich Abg. Raschke (A.). Eine Zensur werde solange zwecklos sein, als die Erziehung der Jugend nicht umgestellt werde. Diese, und gerade die kirchliche, habe bisher versagt. Es sei charakteristisch, daß die bürgerlichen Parteien beim Film den Hebel ansetzen, viel größere sittliche Gefahren für die Jugend berge die Wohnungsnot in sich. Es sei traurig, daß Arbeiter noch ins Kino gingen, einen Theatersuch können sie sich aber nicht leisten. Man könnte die Kinos aber zu einer für den Staat nützlichen Einrichtung umwandeln, wenn man sie verstaatlichen würde. Die Einnahmen dürften nicht gering sein. Der Redner erklärte, daß seine Fraktion gegen das Gesetz stimmen werde.

Abg. Dr. Blavier (Deutsch.-Danz. Volksp.) meinte, daß sich hinter dem Reichsplatzgesetz die schwere Gefahr eines Zusammenbruchs des Kinogewerbes verberge. Das bedeute jedoch einen Steuerausfall, den der Staat nicht tragen könne. Die Zensur sei überdies nur ein unzulängliches Hilfsmittel, dessen Wirkung beschränkt bleiben werde. Seine Fraktion werde das Gesetz ablehnen.

Der Standpunkt der Sozialdemokratie.

Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Abg. Gen. Dr. Bing. Trotz vielfacher Bedenken werde die Sozialdemokratie dem Gesetz zustimmen. Die Filmzensur könne immerhin einige Auswüchse beseitigen, besonders könnte man wegen außenpolitischer Bedenken manche Filmaufführungen verhindern. Jedoch müßte das Alter der Jugendlichen, das zum Kinobesuch berechtigt, herabgesetzt werden, denn die Vorlage bezwecke kein Jugendfürsorgegesetz. Man müsse sich selbstverständlich darüber klar sein, daß mit dem neuen Gesetz herzlich wenig geleistet werde. Ein weit größerer Feind als der Film sei für die Jugend der Alkohol. Das wollen die Deutschnationalen jedoch nicht hören, da sie die Vertreter des Alkoholkapitals seien. Gen. Dr. Bing ging dann auf den sittlichen Niedergang unserer Zeit ein, der nur aufgehalten werden könne, wenn man die Schule revolutionisiere und die Jugenderziehung vollständig umstelle. Gerade die Deutschnationalen seien es, die die Jugend politisieren und sie dadurch verführen. In ihrem Eintreten für das Filmgesetz offenbare sich die ganze moralische Verlogenheit der Deutschnationalen.

Es war bezeichnend für die Deutschnationalen, daß sie während der Rede des Gen. Dr. Bing den Saal verlassen. — Die Aussprache endete mit der Annahme der Gesetzesvorlage. Die gestellten Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Hierauf befahte sich das Haus mit der 2. und 3. Lesung des schwer beschädigten Gesetzes. Dieser Gesetzentwurf liegt seit Anfang d. J. dem Volkstag vor. Die gestrige Beratung erbrachte keine Diskussion. Der Gesetzentwurf wurde in der Fassung des Ausschusses in 2. und 3. Lesung angenommen. Die von den Kommunisten und Deutschsozialen gestellten Abänderungsanträge wurden abgelehnt.

Die Neuordnung der Kriegsgrenten.

Hierbei wurde die zweite und dritte Beratung des am Eingang der Sitzung dem Sozialen Ausschuss überwiesenen Gesetzentwurfs über den den der r u n g d e s V e r s o r g u n g s g e s e t z e s beantragt. Dieser Gesetzentwurf sieht eine Erhöhung der Renten für Kriegsschadigte, Kriegshinterbliebene und Witwen vor in Höhe von 12% bis 50 v. H. und bringt auch sonst wesentliche Änderungen. Auch die bereits Abgeordneten erhalten auf Antrag bei Bedürftigkeit nochmals einen Betrag von 65 Gulden ausgezahlt. Wie im Sozialen Ausschuss, so wurde auch in der 2. und 3. Beratung im Plenum der Gesetzentwurf einstimmig angenommen. Der Gesetzentwurf war am Mittwoch vormittag im Volkstag eingereicht worden. Der Initiative unserer Parteigenossen gelang es, diesen Gesetzentwurf noch vor den heute eintretenden Ferien zu verabschieden, damit die Kriegsopter noch in diesem Monat in den Genuss der durch das Gesetz entstehenden Rentennachzahlungen kommen. Im Ausschuss hatten unsere Vertreter mit Uebereinstimmung der beiden andern Koalitionsparteien eine Entschließung eingebracht, nach welcher der Senat mit der Deutschen Reichsregierung in Verbindung treten soll, um Danzig von der Driftklasse A in die Sonderklasse einzugruppiieren. Es konnte im Ausschuss nicht festgestellt werden, ob die Leuerungsverhältnisse in Danzig so groß sind, daß eine Eingruppierung in die Sonderklasse erfolgen muß, doch soll dies den Verhandlungen des Senats überlassen bleiben, hier mit dem nötigen Material auszuwarten. Diese Entschließung fand im Sozialen Ausschuss wie auch im Plenum des Volkstags einstimmige Annahme.

Ohne Aussprache wurden noch folgende Vorlagen an die aufständigen Ausschüsse überwiesen: Den deutschsozialen Gesetzentwurf über die Gewährung einer Wirtschaftshilfe an Kleinrentner, den deutschnationalen Gesetzentwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes ein Antrag Wapen über Bereitstellung von Mitteln zur Fertigstellung begonnener Siedlungshäuten, der Antrag Schwegmann betreffend Ermäßigung der Gerichtskosten für die gerichtliche Beglaubigung bestimmter amtlicher Unterschriften und einen deutschnationalen Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Reichsstempelgesetzes und des Grundwechselfeuergesetzes.

Hierauf vertagte sich das Haus auf heute nachmittags 3 1/2 Uhr.

Subtilien.

Auf eine währliche opfervolle Tätigkeit in der freigewerkschaftlichen Bewegung kann heute Gen. Edward Franische, Diba, zurückblicken. Ueberall, wo es heißt, der Sache der Arbeiterkraft zu dienen, steht Gen. Franische mit an erster Stelle. Er war die ganze Zeit hindurch ein tatkräftiges Mitglied seiner Gewerkschaftsorganisation. Herr Heinrich Jacobsohn, der Inhaber der bekannten Papierhandlung F. H. Jacobsohn, konnte am gestrigen Tage auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Vor 50 Jahren trat er in Magdeburg in das damals bedeutendste Papiergeschäft ein, um dann später, im Jahre 1878 in das vaterliche Geschäft einzutreten. 1888 wurde er Mitinhaber und 1898 alleiniger Inhaber des Geschäftes, das bereits 68 Jahre am Platze besteht.

Die Neuanschätzung des Wertes der Bodenflächen

Im Januar v. J. war bereits im Volkstag ein Antrag eingebracht worden, nach welchem der Senat zur Vorlage eines Gesetzentwurfs in folgendem Sinne erachtete wurde: Zweck Durchführung des Artikels 111 der Danziger Verfassung und zur Heranziehung einwandfreier Grundlagen für die Reform der Grundsteuern ist baldigst eine Schätzung des Gemeinwertes aller Bodenflächen im Freistaatsgebiet durchzuführen. Bei bebauten Grundstücken ist der Wert aller Baulichkeiten, Arbeits- und Kapitalanwendungen vom Gesamtwert abzuziehen. Grundhaft soll die Selbstanschätzung des Besitzes durch den Besitzer mit dem Recht behördlicher Nachprüfung sein. Will die Behörde selbst den vom Besitzer gezahlten Bodenwert hinaufziehen, dann kann der Besitzer den Ankauf durch die öffentliche Hand (Staat, Gemeinde usw.) zu höherem Preis fordern.

Dieser Antrag wurde vor längerer Zeit schon einmal im Steueraussschuss behandelt und war insbesondere folgende zurückerstellt worden. Er gelangte in der letzten Sitzung des Steueraussschusses zur eingehenden Beratung. In früheren Sitzungen hatte der Finanzsenator Dr. Wolfmann die Heberfälligkeit des Antrages dadurch zu beweisen versucht, daß er behauptete, daß die Stadtgemeinde Danzig den größten Teil des Besitzes in öffentlicher Hand habe und deshalb eine solche bodenreformartige Tätigkeit nicht mehr notwendig sei, weil die Stadtgemeinde Danzig in groß zügiger Weise dieses Ziel der Bodenreformer bereits in weitestgehendem Maße zur Durchführung gebracht habe. Der Antrag hatte aber einen anderen Zweck, denn er verlangte eine Neubewertung von Grund und Boden. Die letzte Neuanschätzung ist im Jahre 1860 erfolgt, also längst hinfällig, denn was damals Wiedland war, kann heute den kultiviertesten Boden darstellen.

Dadurch, daß seit 65 Jahren eine solche Neubewertung nicht vorgenommen worden ist, zahlen auf dem Lande noch viele Besitzer recht niedrige Grundwertsteuern, weil ihr Grund und Boden bei der Wertbestimmung im Jahre 1860 als wertlos galt, heute aber durchaus wertvoll ist. Auch in den kleineren Städten zeigt sich, daß eine Neubewertung unbedingt erforderlich ist; denn so früher keine Grundstücke vorhanden waren, sind heute große Geschäftshäuser entstanden. Ebenso ist es umgekehrt der Fall. Gegen eine solche Neuanschätzung des gemeinen Wertes konnte keine Partei eigentlich etwas Stichtilliges einwenden. Nur die deutschnationalen Volkspartei versuchte diesen Antrag zu Fall zu bringen, indem sie fortwährend Verzagung der Angelegenheit beantragte oder mit einer nichts beizugewinnenden Entschließung die Angelegenheit zu erledigen versuchte. Im deutschen Reiche ist ein Neidbewertungsgeiz in Ausmaß genommen, dessen Vollständigkeit Ausarbeitung auf etwa 5 Jahre geschätzt worden ist.

Der Senatsvertreter Staatsrat Lademann erklärte, daß ein solches Gesetz in Danzig durchaus notwendig sei, doch hielt er die Neubewertung zurzeit nicht für angebracht, da konstante Verhältnisse noch nicht vorhanden wären und größere Schwankungen in den Getreide- und Viehpreisen noch zu verzeichnen sind. Nach seiner Meinung würde es ungefähr zwei Jahre dauern, bis ein brauchbares Ergebnis vorhanden wäre. Deshalb sollte man sich keine Illusion über die Schnelligkeit einer solchen Durchführung machen. Die Vertreter der Sozialdemokratischen und der Deutschliberalen Partei glaubten, daß die Durchführung einer solchen Schätzung viel schneller gehen müßte, als wie sie der Senatsvertreter ermarie. Durch eine Neuanschätzung würden die Steuern gerechter verteilt, der kleine Besitz entlastet, der Grundbesitz und der unbebaute Besitz mehr belastet werden.

Die Schwankungen in den Getreide- und Viehpreisen würden keinen so großen Einfluß auf eine beständige Wertanschätzung haben. Diese Neuanschätzung des gemeinen Wertes wird sich auch auswirken bei der Vermögenssteuer und den städtischen Realsteuern. Nachdem ein Vertagungsantrag der Deutschnationalen abgelehnt worden war, nahm der Steueraussschuss den Antrag mit 11 gegen 6 Stimmen an. Es stimmten nur die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei dagegen. Es wurde ferner beschlossen, daß durch den Volkstag das Material vom Inhaltlichen Landtag über die dortige Beratung eines Gesetzes über die Neuanschätzung des gemeinen Wertes beschafft wird, damit es dem Volkstag bei späteren Beratungen einer diesbezüglichen Gesetzesvorlage zur Information der Parteien vorliegt, denn die Debatten im Steueraussschuss zeigten, daß viele Abgeordnete mit dieser wissenschaftlichen Materie wenig vertraut sind.

Senat und die Dliwaer Sparkassenaffäre.

Beabsichtigtes Verbot von bankmäßigen Geschäften für Sparkassen.

Auf die kleine Anfrage im Volkstag erwidert der Senat: Aufsichtsinstitut über die Sparkasse Dliwa ist nicht der Senat, sondern der Landrat des Kreises Danziger Höhe. Es trifft zu, daß die Sparkasse zu Dliwa in schwierigen geraten ist, insbesondere, weil sie dem Kaufmann Natur Haube einen hohen Kredit gemährt hat. Wir nehmen in dieser Hinsicht auf die von uns im Volkstag bereits abgegebenen Erklärungen Bezug. Gerichte über Verleumdung der Sparkasse des Kreises Danziger Höhe in der beim Konkurs Dohm entbrennen nach dem Bericht der zuständigen Stelle der Beaufsichtigung.

Der Senat beabsichtigt, die Tätigkeit der Sparkassen unter Verbot von bankmäßigen Geschäften auf die rein spar-kassenmäßigen Geschäfte zurückzuführen, wodurch die Möglichkeit jeglicher spekulativen Betätigung beseitigt wird. Bereits im November vorigen Jahres sind die Sparkassen darauf hingewiesen worden, die nicht ihren Satzungen entsprechenden Geschäfte allmählich zu liquidieren. Die Durchführung dieser Absicht, die naturgemäß nicht schnell geht, ist insbesondere bei der Sparkasse der Stadt Danzig mit von der Gründung einer Stadtbank abhängig. Die Vorarbeiten hierzu können jetzt, nachdem das Aufsichtsgesetz verabschiedet ist, zu Ende geführt werden.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Freitag, den 2. Oktober 1925.

Allgemeine Ueberblick: In der allgemeinen Luftdruckverteilung ist keine Veränderung eingetreten. Ein Hoch über dem Nordatlantik verbindet ein Hochdruckgebiet Südrusslands mit dem atlantischen Hochdruckgebiet westlich der britischen Inseln. Klärere Ausläufer eines im hohen Norden ostwärts ziehenden Tiefes verursachen im Bereiche der nördlichen Ostsee trübliche westliche Winde und vereinzelt Regenfälle. Ueber Mitteluropa ist noch meist ruhiges und heiteres Wetter. Bei verbreiteten Nebeln in Deutschland und über den britischen Inseln vorherrschend. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 11 und 14 Grad.

Vorhersage: Heute bis morgen, mäßige, zeitweise etwas aufsteigende westliche Winde. Folgende Tage keine erhebliche Veränderung. Maximum: 19,3; Minimum: 8,5.

Brandkatastrophe im Hamburger Hafen.

Gestern morgen waren eine größere Anzahl Arbeiter im Hamburger Hafen damit beschäftigt, den japanischen Dampfer 'Yufuku-Maru' zu entladen...

Ein Familiendrama bei Breslau.

Einer Zeitungsmeldung zufolge hat in Schönbankwitz (Kreis Breslau) ein 33jähriger Arbeiter in der Nacht vom 26. zum 27. September seine seit langen Jahren schwer leidende Frau bedroht...

Ein schwerer Autounfall in Oberhiesleben.

Von einem schweren Autounfall wurden die zu Besuch in Weihen weisenden Mitglieder Stadtvorordneten auf ihrer Rückfahrt nach Ratibor betroffen...

Eiferjuchstat eines Greises.

Aus Eiferjucht richtete Donnerstag morgen der 76 Jahre alte Mechaniker Meier im Hause Griebenstraße 20 in Berlin einen Revolver gegen seine Ehefrau...

Wasserrohrbruch in Berlin.

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag ereignete sich in Berlin-Tempelhof ein folgenschwerer Wasserrohrbruch...

Der Widerwertigen Zähmung

Der Roman einer Ehe von Karl Etlinger. (24)

Was machst Du da? flüchtete er Bindegerst zu, wenn dieser seine Schnadslasche an den Mund setzte. Und dann lachten sie Beide Tränen.

Stelle eingekürzt war. Es besteht die Befürchtung, daß die Straße in weitem Umfang unterstellt ist.

Auf der Suche nach den Tempelhofer Raffenräubern.

Ein wichtiger Zeuge.

Ueber den Raub der 310000 Mark aus der Kasse der Gemeinde Tempelhof scheint noch ein tiefes Dunkel zu liegen...

Die Tempelhofer Einbrecher senden die Schmucklachen zurück. In dem Einbruch im Tempelhofer Bezirk...

Sturm, Kälte und Schnee.

Wetterkurz in Italien.

In Triest herrschte Mittwoch eine Vora von 80 bis 100 Kilometer Windstärke, die mehrere Unfallsfälle verursachte.

Die deutschen Kriegsschiffe werden gehoben. Die zweite Phase in der Hebung der bei Scapa Flow gebliebenen deutschen Kriegsschiffe hat begonnen.

Das Nonner Mütter in Gefahr. Bei der Neubebauung des gotischen Turmhelms des Nonner Münsters wurde nach einer Blättermeldung festgestellt...

Som D-Zug überfahren. Aus Waldenburg wird gemeldet: Auf dem Bahnhof Altmasser ereignete sich ein schwerer Unglück.

Die zahlreichen Klatschen, Rüsse, Dürken, die Bartendenplakate mit den namenlos schneidigen Männerbildnissen...

Unglücksursache bei Chemnitz. Zwischen Elterlein und Scheibenberg entgleiten Mittwoch die Lokomotive und 4 Wagen eines Güterzuges.

Autounfall bei Erfurt. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag geriet auf der Landstraße nach Weimar der Personkraftwagen eines Erfurter Geschäftsmannes ins Schleudern.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungs-Kalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle...

Chorgemeinschaft im Deutschen Arbeiter-Sängerbund. Heute abend 7 Uhr, gemeinsame Uebungsstunde im Bürgerheim Joppot.

Chorgemeinschaft: Landfahrer Männergesangsverein von 1891. Danziger Volkshor. Erste gemeinsame Uebungsstunde am Freitag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr.

Sattler, Pappezierer, Sonnabend, den 3. 10. abends 7 Uhr: Mitlieder-versammlung im 'Blauen Tannenh'. Stel-Lungnahme zum Schiedsgericht und Beitragsrechnung.

Sozialdemokratische Partei Danzig. Sonnabend, den 3. Oktober, abends 7 Uhr, im Fraktionszimmer der SPD.

Deutscher Werkmeister-Verband. Sonnabend, den 3. Okt., abends 7 Uhr, im Volkshaus. Heilige-Geist-Wasse 88: Mitlieder-versammlung.

Verein Arbeiter-Jugend Chra. Sonnabend, den 3. Oktober, findet in der 'Sporthalle' unter Elternabend statt.

Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Sonnabend, den 3. Oktober: Teilnahme am Elternabend der Ortsgruppe Chra.

Arbeiter-Radsportklub 'Solidarität'. Sonntag, den 4. Oktober. Stollen-Rennen Stutthof-Nickelstraße 9 1/2 Uhr.

Matuna! Hauskassierer 2. Bezirk! Bis Sonntag, den 11. Oktober, ist die Abrechnung für das 3. Quartal beim Gen. Marquardt einzureichen.

SPD. Ortsverein Kahlünde u. Uma. Sonntag, den 4. Oktober, 4 Uhr nachmittags, halbjährige Generalversammlung bei Grabowski.

Sozialistische Frauengruppe Chra und deren Helfer. Montag, den 5. Oktober: Sitzung um 10 Uhr vormittag in der Sporthalle.

Sozialistische Kindergruppe Danzig. Sonntag, den 4. Oktober. Exerzieren nach Langfuhr. Treffpunkt 1 1/2 Uhr.

SPD. Niederstadt, 8. Bezirk. Montag, den 5. Oktober, abends 7 Uhr, wichtige Funktionärerversammlung.

Die Arbeiter-Sport- und Kulturvereine. Der Arbeiter-Radsportklub 'Solidarität' für den Freizeitsport Danzig veranstaltet am Sonntag, den 15. November 1925, ein Saalturnfest.

Unangenehmes für die Menschheit. So hatte sie bei der Eingeiraung von Adolfs Eheheftung den Namen Katharina mit lauter großen Buchstaben...

(Fortsetzung folgt)



Was bekommen wir für einen Winter?

Strenge Kälte in Aussicht.

Jedes Jahr, wenn der Sommer seinem Ende entgegengeht, beherrscht manchen die Frage, wie der Winter wohl ausfallen dürfte, und auch Wetterkundige oder solche, die sich auf meteorologische Voraussagen etwas einbilden, dürfen glauben, versuchen sich in meteorologischen Voraussagen. So hat neuerdings der französische Abbe Gabriel, wie das „Nacht-11hr-Abendblatt“ kürzlich mitteilte, für das Jahr 1926 einen der kältesten Winter vorausgesagt. Der Genannte ist nun durchaus nicht ein Mann, den man etwa nicht ernst nehmen sollte, im Gegenteil, er hat sogar kürzlich an der wissenschaftlichen Akademie in Paris seine Theorie auseinandergesetzt, auf Grund deren er die Beschaffenheit dieses Winters voraussagt. Diese Theorie beruht auf astronomischen und meteorologischen Berechnungen und wird von dem genannten Abbe wie folgt aufgebaut: Abbe Gabriel nimmt einen Anstieg von 744 Jahren an, den er in zwei Perioden von 372 und vier Perioden von 186 Jahren einteilt. Zwischen diesen Perioden und den heftigsten Sommern und kältesten Wintern besteht nun ein rätselhafter Zusammenhang.

wie die Statistik der Wärmeverhältnisse lehrt. So entsprach der strenge Winter des Jahres 1917 dem des Jahres 1544, das also gerade 373 Jahre früher fällt. Seine Vorläufer waren 1850, 988 und 881, von denen gleichfalls außerordentlich kalte Februar brachten, verleiht der genannte Abbe mit dem Jahre 1709, das sich ebenfalls durch besonders strenge Kälte auszeichnete und gerade wieder 186 Jahre früher fiel. Am gleichen Verhältnis zueinander stehen gemäß den Berechnungen des Abbe Gabriel die Jahre 1879/80 und 1693, das sich wieder mit dem Jahre 1508 zusammenfügt. Auch das Jahr 1323, das von diesem 186 Jahre zurückliegt, hatte einen außerordentlich strengen Winter.

Wenn man die Berechnungen des Abbe Gabriel auf die fünfzig vergangenen durch besonders marante Witterungsverhältnisse ausgezeichneten Jahre anwendet, so müßte sich z. B. das strenge Jahr 1917 im Jahre 2103 wiederholen. Für das letzte Jahr 1926 liegen folgende Bestimmungen des genannten Abbe vor: Für 1553 hat Gabriel einen außerordentlich kalten Winter festgesetzt, der das Belagerungsjahr Karls V. vor Mexiko vernichtet hat, 186 bis 187 Jahre später fiel der Winter 1740, der Seine und Schelde zufrieren ließ. Wenn man nun weitere 186 Jahre hinzuaddiert, erhält man das Jahr 1926, das uns also auch wieder einen sehr kalten Winter bringen soll.

An den vorstehenden Berechnungen des französischen Abbe ist zu sagen, daß derartige Hypothesen auf Grund von Witterungsperioden, die in der Vergangenheit zu beobachten sind künstlich angesetzt worden sind. Eine ziemlich umfangreiche Literatur ist darüber sogar vorhanden wobei im fibrigen Perioden der vorstehenden Kälte angenommen werden. Alle diese Berechnungen an sich sind durchaus nicht etwa als haltlose Mutmaßungen oder gar Spielereien anzusehen, sondern haben zum Teil wenigstens einen Hintergrund, in dem

ursächliche Zusammenhänge

zu konstatieren sind. Das gilt z. B. von der elfjährigen sogenannten Sonnenfleckenperiode. Die Sonnenfleckenzahlen schwanken nämlich in elfjährigen Perioden hin und her und scheinen dabei in einem Zusammenhang mit den Temperaturverhältnissen auf der Erde zu stehen. Dann ist in der Meteorologie die 35-jährige Periode, die nach dem Entdecker Brückner die Brücknerische genannt wird, bekannt wonach alle 35 Jahre ähnliche Witterungsverhältnisse eintreten sollten. Alle vorgenannten und sonstigen meteorologischen ausgemerkten Zeitperioden sind allerdings nur statistisch und dann nur ungenau nachzuweisen, d. h. für eine bestimmte Gruppe von Jahren, also nicht für ein bestimmtes Jahr oder eine Jahreszeit. Was nun die strenge wissenschaftliche Meteorologie anbetrifft, so muß sie zugeben, daß sie nicht in der Lage ist, Voraussagen der vorhergesagten Art als zuverlässig herauszugeben, wenn sie sich auch natürlich mit all diesen Problemen ernstlich beschäftigt und auf Grund solcher Perioden versucht, irgendwelche wissenschaftliche Zusammenhänge zu konstruieren. Aber die Meteorologie hält mit allen diesen Versuchen vor der Öffentlichkeit zurück, weil sie überzeugt ist, daß diese

Berechnungen auf ungesicherten Grundlagen

beruhen, daß sie von der Wissenschaft nicht im mindesten erforscht werden können, wie denn überhaupt die meteorologischen Probleme überaus schwierig und voller Geheimnisse sind.

Wie in Rußland gebort wird.

Kampfkämpfe im Dorf.

Kampfkämpfe waren schon im alten Rußland ein beliebter „Sport“. In der Republik Nowgorod wurden alljährlich mit prunkvoller Feierlichkeit richtige Kampfturniere unter Beteiligung riesiger Menschenmassen und im Beisein geladener ausländischer Handelsleute veranstaltet. Jetzt lebt diese Sitte in Rußland wieder auf. Die „Pravda“ entwarf kürzlich ein farbiges Bild von einem solchen volkstümlichen Kampftage in der Umgebung von Moskau. Wir entnehmen der anschaulichen Schilderung nachstehend einige, besonders marante Episoden.

Es ist ein schöner Spätmorgens. Auf der Wiese vor dem Dorf sammeln sich zwei Gruppen von Kämpfern. Jede Gruppe besteht aus zehn bis fünfzehn Mann Ringsherum sitzen aufgenähte und geschmückte Mädchen und Frauen in Nationaltracht. Sie haben Salben und Verbandsstoffe mitgebracht. Einige befreuzigen sich und rufen den heiligen Nikolaus, der noch immer, trotz aller antireligiösen Propaganda der Schutzpatron Rußlands ist, laut um Hilfe für ihren Bräutigam oder Mann an. Andere heben zum Kampf, verhöhnen die Kämpfer der Gegenpartei, laden sie als Feiglinge und Schwächlinge aus. Es fällt manch derber Witz, manch treffendes, scharfes Wort schießt durch die Luft. Die Kämpfer rauchen indessen ihre Zigaren und verweisen die herrliche Luft mit ihrem Machorka-Dualm (Bauerntabak).

Der härteste Kämpfer ist total betrunken. Er ist ein wilder, schwarzer Hüne mit blutunterlaufenen Augen, fruppigen Bart und riesigen Fäusten. Von Zeit zu Zeit spuckt er in die Handflächen. Ein paar Jungen leiten mit einem kleinen Schwärzchen den allgemeinen Kampf ein. Dann beginnt die Schlägerei in Reih und Glied. Die Kämpfer bilden zwei geschlossene Fronten, auf deren jede furchtbare Schläge von der anderen niederkommen. In einem Augenblick sind ein paar Leute kampfunfähig gemacht. Sie taumeln und stützen mit dem Kopf ein paar Jähne an. Die Weiber sind um die Verwundeten bemüht. Inzwischen mietet die Schlägerei mit furchtbarer Gewalt weiter. Man schlägt mit Leiden Fäusten von oben herab auf die Köpfe der Gegner, und sie knachen, als ob man auf Köpfe schlägt.

Da liegt schon einer wie tot auf dem Rasen. Die Reihen sind schon stark gekühtet.

Der betrunkene Meise ist aber bisher noch nicht in den Kampf eingetreten. Laut schimpfend steht er der wilden Schlägerei zu. Seine Genossen schreien und rufen ihn um Hilfe an. Er läßt sich aber noch mehrmals rufen. Dann plötzlich, in dem Moment, da seine Partei vollständig geschlagen zu sein scheint, brückt er auf wie ein Wahnstümmiger und stürzt sich mit einem Raubtiersturm auf die Gegner. Er hält unbewert in seiner Faust eine Schraube. Nun geht es richtig los. Der Hüne verfehlt den Gegnern furchtbare Hiebe, mit einem Schlag schleudert er den stärksten an einen Baum, so daß er bemühtlos zusammenbricht. Aus den Gefächern seiner Gegner macht er einen blutigen Brei. Seine jetzt wieder ermunterten Genossen raffen sich zusammen und übermächtigen die Gegnergruppe. Endlich ergreifen diese die Flucht. Sie werden bis ins Dorf verfolgt. Angstlich flüchten die alten Bauern in die Häuser und befreuzigen sich ättern. Erst am Marktplatz hört die Flucht auf.

Der Kampf ist zu Ende. Die Sieger werden von den Weibern mit Hurrarufen und wildem Geschrei begrüßt.

Der Mord im Burgtheater vor Gericht.

Mencia Carnicciu zu acht Jahren Kerker verurteilt.

Vor dem Wiener Schwurgericht hat der Prozeß gegen Mencia Carnicciu begonnen, die wegen Mordmordes, begangen am 8. Mai d. J. an Todor Paniza, sowie wegen Übertretung gegen die Sicherheit des Lebens, begangen dadurch, daß sie durch ihre Schüsse den in Begleitung Panizas befindlichen Jure Bogatinow und des Ermordeten Gattin Ekaterina Paniza schwer verletzten habe.

In der Anklageschrift heißt es über die Vorgänge zu der aufsehenerregenden Tat: Im September 1918 fuhr die Angeklagte mit einer bekrennten Familie nach München und lernte auf der Reise eine gewisse Mandalena Jsmirliema kennen, durch die sie nach ihrer Behauptung die politischen Verhältnisse Mazedoniens kennenlernte. Anschließt erzählte ihr Jsmirliema auch von ihrem Schwager, Todor Paniza, der bei diesem Kampf ein Führer der Serbisten gewesen sei. In dem Jahre 1907, durch das Bos bestimmt, die Führer der Wochowitsen, Boris Sarafow und Iwan Sabarnow, im Interesse der Unabhängigkeit des mazedonischen Kampfes erschossen habe und als Freiheitsheld gefeiert worden sei.

Diese Mitteilungen erfüllten die Angeklagte nach ihrer Aussage mit Hochachtung für Paniza den sie durch die Jsmirliema zwei Jahre später persönlich kennenlernte. Damals habe sie aber auch erfahren, daß Paniza wegen ungesetzlicher Verbrechen während des Krieges von der bulgarischen Regierung Stambuliski verfolgt werde, was ihre Veranschaulichung für den Mann stark erschütterte. Doch habe Jsmirliema ihre Bedenken zu vertuschen verstanden. Als sie aber einige Zeit später erfahren habe, daß der Minister im Kabinett Stambuliski, Alexander Dimitrow, dem Paniza einen Besuch abgestattet habe und sich daraufhin das Gericht verbreitete, Paniza habe sich vor der bulgarischen Regierung kaufen lassen, um sich von der gegen ihn eingeleiteten Verfolgung zu befreien, und als tatsächlich Paniza eines Tages als Führer einer von der bulgarischen Regierung ausgearbeiteten Militärabteilung in Nevrokov eingezogen sei, um auf die Bevölkerung einen Druck auszuüben, damit sie sich zur Regierung Stambuliski bekehre, zweifelte sie nicht mehr daran, daß Paniza ein Verräter an der mazedonischen Sache sei.

Schon damals, im Winter 1923, sei in ihr der Gedanke erwacht.

Nache für den Verrat an Iben und Paniza zu idten.

Doch fand sich während des ganzen Jahres 1924 keine Gelegenheit zur Ausführung des Tat, weil sich Paniza in Wien aufhielt. Als die Angeklagte im Januar 1925 auf den Wunsch ihrer Eltern zur Heimkehr ihrer Leiden nach Wien fuhr, beschloß sie, endlich den Mordplan auszuführen.

Am 7. Mai schlug Mencia den Eheleuten Paniza und dem jungen Paare vor, am nächsten Tage die „Peer-Gunt“-Aufführung im Burgtheater zu besuchen, und sie erbot sich auch, die Karten zu besorgen. Diese Gelegenheit wählte sie zur Ausführung ihrer Tat. Sie kaufte auch nicht Balkontische, wie ihr aufgetragen worden war, sondern eine Logenloge im dritten Rang rechts, Nr. 2. In der großen Pause eiferte die Angeklagte auf das Rasest, nahm dort die Waffe heraus, steckte sie in ihre Handtasche und ging in die Loge zurück. Dort nahm sie auf dem erhöhten Rückstuh Platz, und während der Schiffsuntergangszugabe gab sie aus nächster Nähe gegen den Hinterkopf Panizas zwei Schüsse ab. Dann schritt sie langsam nach rückwärts aus der Loge, wobei sie noch weitere fünf Schüsse gegen Paniza abgab, durch die auch Ekaterina Paniza und ihr Begleiter, Bogatinow, getroffen wurden. Unmittelbar nach der Tat wurde die Carnicciu verhaftet. — Todor Paniza war sofort tot. Vier Schüsse hatten ihn getroffen.

Nach Verlesung der Anklage wurde in die Vernehmung eingetreten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich schuldig bekenn, antwortete die Carnicciu, mit einem klaren „Ja“. Durch dieses Bekenntnis war die Verhandlung in ihrem weiteren Verlauf sehr einfach gestaltet. Die Angeklagte erzählt, daß sie 1918 nach München gefahren ist. Bis dahin habe sie sich nicht mit Politik befaßt. Die Carnicciu wird nun erregt, als sie der Vorsitzende fragt, ob sie über die politischen Verhältnisse in Bulgarien erst von ihrer Freundin unterrichtet worden ist. Die Freundin heißt Jsmirliema. Auf die Bemerkung, daß ihre Freundin dies leugne, ruft sie erregt: „Sie lügt!“ Dann erzählt sie, wie sie über die einzelnen Parteien in Bulgarien unterrichtet worden ist. Sowie die Sprache auf den ermordeten Panica kommt, gerät sie in Aufregung und spricht sehr leidenschaftlich. Man hat den Eindruck, daß diese Frau furchtbar zu hassen vermag.

Die Angeklagte betonte immer wieder, daß sie bis 1918 nichts von Politik verstanden habe und erst dann von ihrer Freundin unterrichtet worden sei. Als sie über den Verrat Panica Klarheit gewonnen hatte, sei sie von dem Plan seiner Ermordung nicht mehr losgekommen.

Die Geschworenen sprachen die Angeklagte mit 8 gegen 4 Stimmen des Mordmordes schuldig. Darauf verurteilte das Gericht sie zu 8 Jahren schweren und verächtlichen Kerkers. Die Verurteilung wird jedoch diese Strafe kaum abtun, da sie schwer lungenleidend ist und ihr Strafausschub bewilligt werden dürfte.

Eine Brücke über den Aermellkanal? Die Zeitung „Daily Sketch“ weiß zu berichten, daß ein schweizerischer Ingenieur der Vondoner Handelskammer und verschiedener Unternehmen sowie dem Präsidenten der frankobritischen Vereinigung, Lord Derby, einen Entwurf unterbreitet habe, der darauf hinführt, durch zwei Riesendämme den Aermellkanal von Calais nach Deal zu durchqueren und so eine Verbindung für Wagen, Automobile und Eisenbahnen zu schaffen. Der Vorschlag ist etwas niedriger als für den Kanalunnel, von dem schon solange, seit über 100 Jahren, die Rede ist. Der Damm käme nämlich nur auf 75 Millionen Pfund Sterling zu stehen. Aber vermutlich wird dieses fähige Unternehmen ebenso schwer zu verwirklichen sein und auch ebenso lange auf sich warten lassen wie der Kanalunnel.

Tanzgirls.

Alle machen die gleichen Bewegungen, lächeln zu gleicher Zeit und nicken automatisch mit ihren wohlfrisiertesten Bücheln. Hin und wieder jagen sie etwas absolut immerwährendes, das sich wie entlegenes Englisch anhört. Das ganze soll Tanz mit Gesang vorstellen. Den tiefsten Sinn dieser Übung hat bis jetzt noch niemand verstanden, aber selbst Dauerbesucher von Revuen und Kabarets versuchen sich an einem feierlichen und ernstgefaßten Gesichtsausdruck, wenn die Tanzgirls mit mehr oder weniger Witz angeklungen werden. In diesem Augenblick fühlt sich jeder als vollendeter Weltmann, als Menich, der das Leben versteht und mit seiner Zeit mitzugehen weiß.

Gleichgültig, in welchem Lande sie erscheinen, sie nennen sich überall Girls — englische Worte notieren augenblicklich höher als italienische —, entspringen vor etwa zwei Jahren dem amerikanischen Leben und gehören augenblicklich in ganz Europa zum vornehmsten Lebensgenuss. Sie zeigen überall, wo gutkultivierte Bürger oder solche, die es werden wollen, ihre „Geistigen“ Erfrischungen einzunehmen, eine Parade wohlgeformter Beine und bewußter die „Magazine“, den „Junggefallen“ und andere Lehrbücher des mondänen Lebens. Sie haben Berlin bezwungen; jede Revue, die ernst genommen werden will, führt eine Girl-Karawane spazieren, und fortgeschritten geübte Gemüter in der Provinz sprechen bereits nur noch von Girls.

Vielleicht haben die Girls überflüssigerweise auch einen Familiennamen, aber sie brauchen ihn nicht; sie werden nur mit dem Namen ihres Unternehmers bezeichnet; sie sind vollkommen unpersönlich und zeigen, daß das moderne Leben alles gleichmacht, wie Menschen zu einer Maschine erniedrigt, die ein Ueberlebener durch einen leisen Hebeldruck regiert. Sie beweisen auch — trotz Tennessee und anderer amerikanischer Staaten — die Verwandtschaft des Menschen mit dem Affen. Vielleicht fühlen sich manche Zuschauer angenehm geföhelt, wenn sie vor sich eine Tanzmaschine erblicken, die aus jungen Mädchen besteht und wenn sie einen Körper sehen, der keinen Eigenwillen kennt und nur einem sinnlosen Tanzrhythmus gehorcht. Aber kein Mensch ist gewinnig, bei dieser Gelenkfabrik nachzudenken: man kann dabei in schöner Ruhe Sekt trinken.

Kelix Scherrei.

Die vernachlässigte „Los Angeles“.

Die Anklage des Majors Kennedy gegen das ehemalige deutsche Luftschiff „Z. R. 3“ haben in amerikanischen Kreisen Erstaunen hervorgebracht; man wartete auf Erklärungen von deutscher Seite. Diese sind inzwischen in Amerika eingetroffen. So liegen Neuigkeiten des Zeppelinführers Dr. Eckener vor, der betont, daß zum Bau des „Z. R. 3“ nur allerbestes Material verwendet wurde. Gefährdete Teile des Luftschiffes seien noch besonders imprägniert worden. Eckener betont, es sei eine andere Frage, wie die Amerikaner das Luftschiff behandelt hätten, ob es vielleicht durch ungeschickliche Behandlung irgendwelchen Schaden erlitten habe.

Auf diese Frage Eckeners werfen amerikanische Zeitungsnachrichten ein besonderes Licht. Die New Yorker Presse wirft der Admiralität und der Seeresverwaltung vor, daß sich die „Los Angeles“ infolge verbrecherischer Nachlässigkeit in völlig verfallenen Zustand befindet. Vor dem Ruffabrikericht setzte Oberst Mitchell seine Reagenausagen über die Schuld am „Ehenandoah“-Unglück fort. Mitchell betonte noch einmal, daß man die Luftschiffe Amerika in einer Hand zusammenfassen müsse, seien sie doch Heer- und Marineflieger einig, daß nur dann eine wirksame Verteidigung der weiten Küstenstrecken gesichert sei.

Ein origineller Bühnentreik.

Das Schauspielhaus von Birmingham gibt gegenwärtig ein Gesellschaftsfest, das in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts spielt. Die Inszenierung ist vollständig im Stil der damaligen Zeit gehalten, und zwar nicht nur was die Gestaltung des Bühnenbildes betrifft, sondern auch soweit es sich um die Kostüme der Schauspieler und Schauspielerinnen handelt.

Dementsprechend haben die letzteren ganz lange Röcke an, die kaum die Fußspitzen sehen lassen, und dazu Blusen mit ganz hohen, röhrenartig engen Stehragen und gewaltigen Schiftenärmeln. Das ganze jedoch noch, aber die armen Schauspielerinnen müssen sich, um die „Wespentalle“ zu ergötzen, die damals modern war, in furchtbare Marterinstrumente von Korsetts zwingen, und das scheint für die forsettenwöhnte Generation von heute eine unerträgliche Tortur zu sein.

Die Schauspielerinnen von Birmingham haben wenigstens ihrer Direktion erklärt, daß sie entschlossen sind, nicht mehr mitzumachen, falls das Stück länger als eine Woche auf dem Spielplan bleiben sollte. Sollte die Direktion nicht nachgeben, so sind die Schauspielerinnen entschlossen, in den Streik zu treten. Sollte es tatsächlich zum Streik kommen, so würde es zweifellos der originellste Bühnentreik sein, der je da war.

Angnießer fremden Durstes.

Die Münchener Polizei ist, wie bereits kurz berichtet, bei dem diesjährigen Oktoberfest, das einen Massenbesuch aus allen Teilen Bayerns aufweisen hat — der Sonnabend und Sonntag brachte weit über 100 000 Menschen aus der Provinz — einem großartigen Massenbetrug auf die Spur gekommen. Veranlaßt durch allgemeine Klagen über schlechtes Einbierchen hielt die Polizei auf der Oktoberwiese eine Razzia in den großen, von den einzelnen Brauereien gestellten Bierbuden ab und stellte fest, daß die Schankkeller durch schlechtes Einbierchen durchschnitten ein Fünftel mehr Bier aus den Fässern verapften, als diese Fässer Inhalt hatten. Nach den Feststellungen der Polizei ist dieser Betrug zurückzuführen auf Verträge, die die Schankkeller mit den Brauereien abgeschlossen hatten. Der durch diesen Massenbetrug erzielte Gewinn ist außerordentlich hoch. Ein einziges Fass mit 200 Liter Inhalt bringt einen Betragsgewinn von rund 50 Mark. Dabei ist zu bedenken, daß in diesen Riesenzelten, die 3000 und mehr Personen fassen, pro Tag mehr als 200 Fässer Bier ausgetrunken werden.

Eine Luftflotte für Millonäre. Nach englischen Mittermeldungen sind zwischen großen Finanzgesellschaften in den Hauptstädten der Welt Besprechungen in letzter Zeit gepflogen worden, die die Einrichtung einer Luxus-Aeroplanlinie zum Gegenstand haben. Es sollen zunächst fünfzig Aeroplane gebaut werden, die zwischen London — Paris — Berlin und evtl. New York verkehren, und die, mit allem erdenklichen Luxus ausgestattet, den großen Geschäftsleuten der Welt es gestatten sollen, die oft großen Entfernungen zwischen den Verhandlungsorten auf möglichst bequeme Weise zurückzulegen. Die Fahrpreise sollen so hoch bemessen sein, daß eine Rentabilität dieser Luxuslimie von vornherein gesichert ist.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Die Stützung des Zloty.

Die Bank Polsti unter englischer Leitung. — Eine neue Emission Zlotybanknoten.

Um den Widersprüchen in der polnischen Tagespresse und den fast täglichen halbamtlichen „Dementis“ in bezug auf die bevorstehende Neugestaltung in der Leitung der Bank Polsti, welche die beabsichtigte Vergrößerung ihres Betriebskapitals durch eine neue Aktien-Emission mit sich zieht, auf den Leib zu gehen, hat sich unter Mitarbeiter aus maßgebenden polnischen Finanzkreisen, welche an den diesbezüglichen Beratungen teilnehmen, wie folgt informieren lassen:

Allen Dementis zum Trotz werden nach wie vor mit prominenten englischen Finanziers, deren Vertreter-Sachverständiger seit einiger Zeit in Warschau weilte und sich durch Einsicht in die Geschäftsbücher der Bank Polsti mit deren Geschäftslage vertraut macht, Unterhandlungen wegen Übernahme der beabsichtigten neuen Emission der Bankaktien geführt und an diesen Verhandlungen nimmt der englische Botschafter in Warschau regen Anteil.

Im Einvernehmen mit ihrer Regierung verpflichteten sich die englischen Kapitalisten, nicht nur der Bank Polsti 250 Millionen Zloty in Gold und Devisen für die neuen Aktien zu geben, was eine neue Emission von 600 Millionen Zlotybanknoten ermöglichen würde, ohne den Kurs des Zloty zu schwächen, sondern ihr auch einen Kredit bei der Bank of England (englische Staatsbank) und englischen Privatbanken in Höhe von 500 Millionen Zloty zu verschaffen. Dafür aber verlangen sie 60 Prozent Stimmten im Aufsichtsrat der Bank, das heißt, sie wollen die entscheidende Bestimmung haben. Sie versichern dabei, daß dieser ihr entscheidende Einfluß Polen auch noch insofern zugute kommen werde, als durch die ausländischen Importeure das Vertrauen zu der Bank Polsti wieder gewinnen und damit ihren polnischen Abnehmern die einseitigen Kredite wieder gewährt werden.

Während sich der Präsident der Bank Polsti, Karpiński, überhaupt jedem ausländischen Anteil an der Bank widersetzt, und er wird deswegen wohl zurücktreten, sind die maßgebenden Sejm- und Senatsdeputierten sehr dafür und man ist geneigt, den Engländern 40—45 Prozent der Plätze in der Bankleitung zu geben. In dieser Richtung eben werden die Unterhandlungen geführt und man hofft, zu einem beide Teile befriedigenden Kompromiß zu gelangen, so daß man den englischen Anteil bereits als feststehend ansehen kann. Die Übergabe der Bank Polsti in englische Hände — meint einer unserer Gewährsmänner — würde nicht nur den Kurs des Zloty durch eine rationelle Geschäftsleitung festigen, sondern auch der ganzen polnischen Wirtschaft insofern zugute kommen, als abletzt von den zu erwartenden neuen Krediten nicht mehr, wie es bis jetzt der Fall war, mittels Protektion und Korruption gewirtschaftet, sondern die Kredite nach Frömmigkeit und wahrer Solvenz erteilt werden würden.

Die englische Regierung unterstützte — nach unseren Gewährsmännern — deswegen die Aktion der Bankiers, weil sie dadurch auch einen entscheidenden politischen Einfluß auf Polen zu gewinnen hoffe, welche die Manöver der Sowjetregierung hintertreiben werde.

Die endgültige Warenliste der polnischen Einfuhrsperre

In den nächsten Tagen wird im polnischen „Gesellschaft“ (Dziennik Wlask) eine neue Warenauflistung veröffentlicht werden, welche die Einfuhrsperre nach Polen unterliegen. Die bisherigen Auflistungen trugen nur einen zeitweiligen Charakter und beziehen sich zum größten Teil auf den deutsch-polnischen Konflikt, so daß sie mit der Beilegung dieses Konfliktes hinfällig sein werden. Die neue Liste dagegen ist eine künftige und selbst nach dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland werden die in ihr angeführten Waren nur gegen eine in jedem Einzelfall nachzuziehende Genehmigung des Handelsministeriums eingeführt werden können. Diese Liste enthält:

Früchte: Äpfel, Apfelsinen, Mandarinen, Weintrauben, Ananas, getrocknete Früchte, Johannisbrot, Nüsse, Fische, Kaviar, Felle: Biber, Füchse, Chinchillas, Zobel, Seehunde, Hermeline, Sturche, Zibetfelle, Opium, Zinnober, Eisen, Krämpfer (sämtliche nur im fertigen Zustand), Schmirgeln aus Lack, Sämsch, Krokodil- und gemustertem Leder und Brot, Edelsteine — auch künstliche, bemalte Porzellanwaren, Majolikawaren, künstliche Blumen, alkoholfreies Parfüm, Toilettenseife, Gold- und Silberwaren — auch Uhrgehäuse, Fingerringe, Uhren, Automobile, Motorräder, Spielkarten, Baumwollwaren, Möbelstoffe, Sammet, Nisch, Nischband, Tischdecken, Servietten, Handtücher, Tischentwürfe, Seidenstoffe, Foulardstoffe, Seidenband, Tüll, Halbseide, Kaschmir, Teppiche, seidene und halbseidene Artikel, Posamentierwaren aus Seide und Halbseide, Garbinnen, Spitzen und Entwürfe, Pelze und Pelzkleider, Kleidungsstücke aus Seiden- und Halbseidenstoffen, Wäsche, Hüte, Schirme, Kröpfe aus Perlmutter, Schildkröte, Bernstein und Elfenbein, Toilette-Artikel, Spielzeug, Backwaren.

Der Entkampf in Dänemark.

Die selbstmörderische Konkurrenz, die Aero-Flond nach Jütland in diesem Jahre um die Beherrschung des dänischen Luftverkehrs geführt haben, ist nunmehr mit einer Entscheidung des dänischen Verkehrsministeriums beendet worden, die beide deutsche Gesellschaften aus dem dänischen Luftverkehr herausdrängt. Einer nicht zuletzt von der dänischen Metallarbeitergewerkschaft getragene Propaganda für eigenen dänischen Flugzeugbau und eine nationale Flugverkehrs-Gesellschaft war es gelungen, Aero-Flond aus dem von ihm bis dahin kontrollierten dänischen Luftverkehr herauszudrängen. Ebenso schnell erließen die französischen Luftfahrtgesellschaften Farman in Dänemark und nahm Verbindung mit der umgeformten Dan. Luftfahrtgesellschaft auf.

Junkers bzw. der von diesem beherrschte Dan. Luftverkehr vor“ versuchte diese neue Konkurrenz dadurch aus dem Felde zu jagen, daß er dem dänischen Verkehrsministerium anbot, eine Monopolvereinbarung in Dänemark gegen Konkurrenzerteilung für die dänischen Luftlinien zu schließen. Das Verkehrsministerium aber hat diesen Antrag abgelehnt. Wie es eben verständlich ist, lehnt die Airline des „Luftverkehrs“ ab und überträgt der mit Farman zusammenarbeitenden „Luftfahrtgesellschaft“ die dänische Flugverkehrsverwaltung und die dänischen Luftlinien. Dafür sollen die sechs Farman-Maschinen, die die Luftfahrtgesellschaft für die Durchführung ihrer Linien einsetzen werden, in einer von Farman und Luftfahrtgesellschaft in Dänemark errichtenden Werkstatt gebaut werden. Nur die Motoren sollen direkt aus Frankreich bezogen werden.

Ratifiziert wird dieses Monopol damit gerechtfertigt, daß mit ihm nur die dänische Luftfahrt in dänische Hände käme und Dänemark seine Verkehrsflugschiffe allein bauen kann. Daran

steht nur, daß natürlich dänische Arbeiter in den dänischen Werkstätten Farman beschäftigt werden, im übrigen aber ist nur statt des deutschen Flugindustriekapitals französisches in die dänische Luftfahrt eingegriffen. Unleugbar haben die unpolitischen dänischen Gewerkschaften und das dänische Verkehrsministerium sich in ihrem Bemühen, eine eigene dänische Flugindustrie zu schaffen, von den chauvinistischen französischen Kreisen, die schon des öfteren in der dänischen Reichsversammlung zu Wort kamen, mit ihrer Agitation gegen die „deutsche Luftfahrt“, wie man die weitverbreitete Kontrolle europäischer Luftlinien durch Junkers und Aero-Flond bezeichnete, unermüdet einzuwirken lassen.

Junkers erklärt schon jetzt in der dänischen Presse, daß er als Konkurrent gegen den Einfluß von Dänemark den deutschen-kanadischen Flugverkehr statt über Kopenhagen über das schwebische Malmo leiten will. Die Entscheidung des dänischen Verkehrsministeriums wird also nur zu einer weiteren scharfen Konkurrenz der deutschen nordeuropäischen Fluglinien gegen die dänisch-französische Luftfahrtgesellschaft führen. Offensichtlich führt diese Konkurrenz wenigstens zu einer Herabsetzung der Flugticketpreise. . .

Halbfertige Maßkonfektion.

Bedeutungsvolles Patent der Annapolser Firma J. Motte.

Die Firma Motte macht einen ganz neuartigen Versuch der Verbilligung der Konfektion. Der Preisunterschied zwischen Fertigfabrikat und Maßanfertigung ist, wie es in der Natur der Sache liegt, ein recht erheblicher. Nach längeren Versuchen will die Firma J. Motte folgenden Weg beschreiten, der sehr wohl geeignet erscheint, der Konfektion neue Bahnen zu erschließen.

Die Anzüge werden wie bisher gewissermaßen typisiert nach bestimmten Normen hergestellt, aber nur etwa bis zur Hälfte vollendet, d. h. alle wichtigen Nähte a. B. die in Frage kommen, werden nur angeheftet. Dieser Halbfertig-Anzug, der in verschiedenen Größenverhältnissen herzustellen ist, wird nun dem Kunden anprobiert und erst dann entsprechend der körperlichen Gestalt, in der Maßschneiderei fertig gestellt. Die Verbilligung und der Vorteil liegen nun darin, daß der Anzug im ersten Teil des Entfertigungsprozesses konfektioniert, im zweiten Teil individualisiert herzustellen wird. Es handelt sich also gewissermaßen um die Vereinfachung eines im Rohzustand soweit wie möglich vorbereiteten Inviduums. Der aber durchaus den Charakter eines Erzeugnisses der Maßschneiderei trägt. Abgesehen von der kleineren Herstellungs- und acht Stunden nach der Anprobe ist der Anzug im Besitz des Kunden — bedeutet dieses neuartige Verfahren eine Verbilligung des Maßanzeuges um 30 bis 50 Prozent. Sollen die praktischen Ergebnisse sich bewähren, woran nach den Vorversuchen kaum zu zweifeln ist, so liegt dieses Motte'sche Patent in der Lage, eine grundlegende Umwälzung auf dem Gebiete der Konfektion herbeizuführen.

Kleine Wirtschaftsmeldungen aus den Oststaaten

Die Branntweinindustrie in Polen. In ganz Polen waren 1924 243 Bierbrauereien in Betrieb, die 1,9 Millionen Hektoliter Bier erzeugten gegenüber 500 Brauereien mit einer Gesamtproduktion von 8 Mill. Hektoliter vor dem Kriege. Im laufenden Jahre ist keine neue Brauerei hinzugekommen, wohl aber wird eine Steigerung der Produktion um 600 000 Hektoliter erwartet. Der polnische Bierverbrauch ist zurückgegangen; er betrug 1919 7,6 Liter pro Kopf der Bevölkerung, 1924 dagegen 6,5 Liter, 1925 wird der Verbrauch auf 9 Liter geschätzt.

Die polnische Bevölkerung soll an den Kohlenverbrauch gewöhnt werden. Um den Jalandablass der ober-schlesischen Kohle zu fördern, ist von den zuständigen Industriellen bei der polnischen Regierung der Antrag gestellt worden, daß das Eisenbahnministerium auf allen Eisenbahnstationen einen Verkauf von Kohlen unter Aufsicht der Stationsvorsteher einrichten soll, damit die polnische Bevölkerung (bis bisher vielfach Holz als Brennmaterial benutzt hat) an die Verwendung von Kohlen gewöhnt wird.

Lettländische Zuckerrübenlieferungen nach Deutschland. Zwischen der deutschen Zuckerrübenfabrik in Rastenburg und der lettlandischen Zuckerrübenfabrik in Riga ist ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach sich die lettlandische Fabrik verpflichtet, der deutschen Fabrik 80—90 Waggons lettlandische Zuckerrüben zu liefern. Als Entschädigung erhält die lettlandische Fabrik von der deutschen 11 000 Pfd Zunder. Die lettlandischen Zuckerrüben haben ungefähr 13 bis 19,5 Zuckergehalt.

Wiederannahme der russischen Schweineausfuhr. Das Staatliche Handelsamt Nordwestrusslands (Sensogorod) hat nach der Unterbrechung in den Sommermonaten die Ausfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland nunmehr wieder aufgenommen. Die erste Sendung wird dieser Tage nach Reval abgehen. In der russischen Grenzstadt Kingisepy an der russisch-estnischen Grenze soll eine Veterinärstation zur Kontrolle der russischen Viehanfuhr errichtet werden.

Italienisches Kapital für die russische Seidenraupenzucht. Die Wirtschaftsberechtigten Libeckens führen gegenwärtig Verhandlungen mit einer Gruppe italienischer Kapitalisten über deren Eintritt als Aktionäre in die „U. S. Farma“, die sich mit Seidenraupenzucht befaßt. Die Italiener sollen u. a. eine Seidenraupenzucht errichten.

Ausfuhrverbot für russische Getreide. Nach wirtschaftsamtlichen Angaben wird der Getreideexport an großer Welle der russischen Volkswirtschaft im Wirtschaftsjahr 1925/26 mindestens 20 000 Pfd betragen. Dabei fehlt es insbesondere an hochwertigen Weizen. Angesichts dieser Lage wird von der Sowjetregierung ein Ausfuhrverbot für große Welle erwogen.

Russische Getreide für Frankreich. Die Pariser Sowjetregierungsleitung hat mit einer französischen Firmengruppe einen Vertrag auf Lieferung von russischen Getreide im Gesamtwerte von 60 000 Pfd Sterling nach Frankreich abgeschlossen.

Wirtschaftslehre für Rußland. Die Arbeiter eines der Werke des Sibirischen Erzbaus, Selenitzew und Gornostaw, sind vom Obersten Volkswirtschaftsrat des Sowjetbundes zum Studium der Erzeugung von Eisen und Kohlenförderung nach Deutschland entsandt worden. Gleichzeitig ist beim Rat für Arbeit und Verteidigung beantragt worden, zwei amerikanische Sachverständige für sechs Monate nach Rußland zu entsenden, um die Überleitung der reorganisierten Glas- und Nischenproduktion an den Werken des Urus „Chiangli“ zu übernehmen. Aus Belgien sollen zwei Ingenieure nach Sibirien entsandt werden.

Die Löhne in Deutschland und im Ausland.

Die Wirtschaftskurve der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht in ihrem Heft 3 eine vergleichende Tabelle der Nominal- (Tarif-) Wochenlöhne in Deutschland Ende Juli 1925 und im Ausland aus dem Jahre 1924. Diese Tabelle weist folgende Ziffern auf:

	Deutsch-land	Frank-reich	Österr. in Reichsmark	Engl.	Schwed.	Bezeichn. Staaten
Hangewerbe:						
Maurer	56,16	40,32	40,80	82,11	86,40	277,20
Malter	56,16	32,58	45,47	78,86	81,00	281,00
Stoffweber	64,89	—	52,50	82,11	—	823,40
Handlilarbeiter	48,00	25,20	31,22	62,56	78,80	171,56
Metallindustrie:						
Gelernte	34,56	37,80	34,00	47,48	—	203,80
Ungelernte	27,84	25,20	21,00	36,72	—	—
Textilindustrie:						
Baumwollspinner	22,56	25,52	16,74	59,16	41,68	—
Baumwollweber	22,56	25,52	14,97	—	41,68	—
Druderei:						
Buchdrucker	48,00	41,83	37,80	88,23	—	221,76
Handsetzer	48,00	41,83	—	—	84,04	221,76
Holzindustrie:						
Sacharbeiter	45,60	40,32	—	78,44	86,40	252,00

Diese Tabelle zeigt mit großer Deutlichkeit, daß die Hauptkraft der Arbeitgeber, die hohen Löhne machen Deutschland konkurrenzunfähig auf dem Weltmarkt, irreführend ist. Abgesehen von Frankreich und Österreich, bei denen die Besonderheiten der Wirtschaftsentwicklung eine gewisse Ausnahmestellung in der Lohnhaltung zeigen, sind die Löhne der deutschen Arbeiter in allen zum Vergleich herangezogenen Gewerben niedriger als die Löhne der Arbeiter in irgendeinem anderen Lande.

Allerdings ist diese Lohnstatistik nicht bloß wegen der Ausweitung und der Zahl der erfassten Berufe unvollständig, sondern sie bedarf auch nach der Richtung hin eine Ergänzung, als der Nachweis in einer besonderen Statistik erbracht werden muß, wie hoch der Lohnanteil des Arbeiters an den Herstellungskosten des Produktes ist. Es müßte außerdem festgestellt werden, wie hoch der Anteil der Arbeitskosten im Verhältnis zu dem Preise ist. Erst wenn diese Statistiken vorhanden sind, ist die Lohnstatistik ein wertvoller Bestandteil der gesamten Wirtschaftstatistik.

Aber gerade nach dieser Richtung hin haben amtliche Statistiken bisher verlagert. Warum? weil wir sicher sind, daß mit diesen Statistiken der Nachweis erbracht werden würde, einen wie geringen Einfluß der Lohn auf die Produktionskosten und auf den Preis hat. Daß dieser Nachweis den Arbeitgebern nicht behagt, bedarf keines Beweises. Die Lohnstatistiken haben auch deswegen nur einen sehr bedingten Wert, weil ja wegen der Verschiedenartigkeit der Lebenshaltung der Arbeiter in den verschiedenen Ländern eine Vergleichbarkeit des Reallohnes kaum gegeben ist. Aber soviel läßt sich doch sagen, daß der Arbeiter als Konsument — und gerade in dieser Richtung stellt er doch auch einen bedeutenden Faktor in der Wirtschaft dar — bei den Löhnen, wie sie jetzt gezahlt werden, keine große Rolle spielen kann.

Herabsetzung des englischen Diskonts. Wie aus London gemeldet wird, hat die Direktion der Bank von England den Bankdiskont um 1/2 Prozent, also auf 4 Prozent herabgesetzt.

Der Wirtmar in deutschen Kohlenhandel wird immer größer. Eine ganze Reihe von Kohlenhändlervereinigungen hatte gegen Kohlenhändler Lieferungsperren der Syndikate erwirkt, weil diese dem Verbrauch die Kohlen billiger zur Verfügung stellten, als die Händler es vorschrieben. Darunter befanden sich auch Konjunktionsgesellschaften. Auf eine Anfrage beim Reichswirtschaftsministerium, wie es sich gegenüber solchen Fällen verhalte, wurde uns der Bescheid erteilt, daß dieses Amt mit den Syndikaten eine verbindliche Abrede getroffen hätte, wonach die Sperren nur gegen unlautere Konkurrenz verhängt werden dürfen.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im Anhang kennzeichnet sich durch einen weiteren Rückgang des Inlandgeschäftes und durch weiteres Daniederliegen des Exportes. Für das Daniederliegen des Geschäftes wird in erster Linie die Geldnot verantwortlich gemacht. Man klagt ganz besonders über den schlechten Zahlungseingang im Inland und über die Unmöglichkeit, am Weltmarkt solchen Ländern zu konkurrieren, die billige langfristige Exportkredite gewähren können. Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten erhebt am Schluß seines Berichtes ausdrücklich die Forderung, durch den Abschluß von Handelsverträgen einen Abbau der Zollschutzhülle des Auslandes herbeizuführen. Dazu wird er sich wohl eine begabtere Regierung suchen müssen.

12 Prozent Dividende bei einer Papierfabrik. Das Jahr 1924 brachte für die deutsche Papierindustrie eine ausgesprochen gute Konjunktur. Dem gibt die Bilanz der Papierfabrik Reichsholz, der Muttergesellschaft des Reichsholz-Konzerns, Ausdruck. Obwohl das Sönderberger Werk nach Mitteilungen in der Generalversammlung vom Januar mit Verlust arbeitete, weist die Bilanz einen Reingewinn von über 800 000 Mk gegenüber dem Aktienkapital von 6,18 Millionen Mark aus. Daran erhalten die Stammaktionäre 12 Prozent Dividende, die Vorzugsaktionäre 8 Prozent (auf 180 000 Mk.), der eifrige Aufsichtsrat 54 000 Mk.

Große Phosphatlager in Marokko? Die französische Kolonialverwaltung in Marokko hat vor kurzem mit dem Abbau mächtiger Phosphatlager, die sich in großer Breite von Nordost- nach Nordwest-Marokko hinziehen, begonnen. Der „Matin“ schätzt die Mächtigkeit der Lager auf 25 Milliarden Tonnen. Fast das ganze Gebiet liegt innerhalb der französischen Zone. Sollte die Zahl zutreffen, so besitzt der französische Staat 60 Prozent der Phosphatproduktion der Welt. Allerdings muß die Angabe mit Vorbehalt aufgenommen werden, da der Fernstehende im Augenblick nicht entscheiden kann, inwieweit hier unter dem französischen Publikum und vor allem der Pariser Finanzpresse Stimmungen für den Krieg gegen Abd el Arim gemacht werden soll.

Nein Zusammengehen der deutschen und japanischen Farbenindustrie. Der Anilin-Konzern dementiert die Nachricht über angebl. Verhandlungen betr. des Zusammengehens der deutschen mit der japanischen Farbenindustrie. Richtig ist nur, daß Direktor G. Waisel von der Badischen Anilin- und Sodafabrik, zu dessen Refort die Bearbeitung des Naphthalins gehört, und der früher Japan bereiste, wieder einmal auf Reisen geht, um mit den Organen in Japan an Ort und Stelle Besprechungen abzuhalten.

Aus dem Osten

Opreußischer Technikertag.

Am 4. Oktober hält der Bund der technischen Angestellten und Beamten (Bund) im Stadtverordnetenversammlungssaal in Elbing für den Gaubezirk Nordost, der die Gebiete Provinz Ostpreußen, freie Stadt Danzig und Memelland umfasst, seinen 6. ordentlichen Gau-tag ab. Am Vorabend veranstaltet die Ortsverwaltung Elbing eine Werksbesichtigung in Verbindung mit einem gemütlichen Abend als Auftakt der Winterwerkbearbeitung. Neben annähernd 30 Abgeordneten aus 22 Ortsvereinigungen des Gaugebietes als stimmberechtigten Vertretern von über 100 in Industrie, Baugewerbe, Bergbau, öffentlichen Betrieben und bei Behörden als Angestellte und Beamte beschäftigten Architekten, Ingenieuren, Chemikern, Technikern usw. werden im Verein mit Vertretern des Reichsverbandes zahlreiche Mitglieder der allgemeinen freigewerkschaftlichen Einheitsberufsgesellschaft aller Techniker Deutschlands an beiden Tagen in Elbing versammelt sein. Der Verlauf der Tagung wird erneut beweisen, daß die wirtschaftlichen Interessen der deutschen Wiederarbeitenden nur innerhalb einer geschlossenen freigewerkschaftlichen Berufsorganisation erfolgreich vertreten werden können.

Nach 5 Jahren auf der Spur des Mörders.

Ein Mord, der lange Zeit die Behörden beschäftigte ohne daß Licht in das Dunkel kam, scheint jetzt nach fünf Jahren seine Aufklärung finden zu sollen. In der Nacht zum 1. Oktober 1920 brannte in der Kaufhaus von Berndt und Matern in Polzin in Pommeren ein. Die Einbrecher wurden von dem Mitinhaber der Firma bei der Tat überrascht. Einer der Einbrecher zog einen Revolver und tötete den Mitinhaber durch einen Revolvererschuß. Trotz der damals sofort angeordneten und lange fortgeführten Untersuchung gelang es nicht, die Täter zu ermitteln und die Tat zu sühnen. Jetzt wurden in einer Gaskammer von zwei Männern in anaesthetisiertem Zustande aneignete Wundheilungsmittel ausgetastet. Die Untersuchungen in der Wundheilung wurden daraufhin sofort wieder aufgenommen.

Die Rache des Vertäuferten.

Wie aus Kolberg gemeldet wird spielte sich dort auf dem Dreifach ein Mord ab. Als die Stille Friedezeit am Abend mit einem Bekannten auf einer Bank das sogenannte Mord sah, fiel aus dem Hinterhalt ein Schuß. Die Wunde drang in die Schulter der W. die sofort zusammenbrach. Der in Hilfe euerliche Arzt ordnete die Überführung ins Krankenhaus an. Die W. dürfte mit dem Leben

davon kommen. Man nimmt an, daß die Tat ein kräftiger Viehhändler der W. begangen hat. Ein im Verdacht stehender hiesiger Pferdehändler wurde verhaftet.

Die Bluttat in den Kolberger Pflügen.

In der Nacht vom 5. bis 6. Juni d. J. ist in den Kolberger Pflügen ein Kräftiger Mörder ermordet worden. Als Täter wurde der 21 Jahre alte Schneider W. Stankewitz aus Kolberg, Kreis Neustettin, festgenommen. St. hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis, das von der Verletzung gelöst worden war. Bei einer Anstrengung in den Pflügen von der Verletzung in rasender Eifer suchte das Taschmesser und brachte dem Mädchen drei Stiche am Hals bei, die den Tod herbeiführten.

Dem Angeklagten wurden allgemein gute Zeugnisse ausgestellt; er wurde als reichlicher Schwärmer bezeichnet. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus.

Einem. Der unbeliebte Amtsvorsteher. Auf eine kleine Anfrage deutscher Landtagsabgeordneter, in der Besondere darüber geklärt wurde, daß der „berühmte Rosenführer“ von Domitriff vom Oberpräsidenten von Ostpreußen als Amtsvorsteher des Ostpreussischen Amtsbezirks Gollub im Kreis Stuhm bestellbar worden ist, hat der Minister des Innern geantwortet, daß entscheidend für die Bestimmung gewesen war, daß von Domitriff die Beschlüsse als Amtsvorsteher vertretungsweise bereits über drei Jahre, ohne an Beschlüssen Anstoß zu geben, geführt hat, daß er vom Amtstag auf Posten des Kreisamtsbeschlusses ernannt worden ist und daß Todsünden über eine hundertjährige Bestimmung nicht festgestellt waren.

Udau. Fischer in Not. Mittwoch früh gegen 8 Uhr geriet plötzlich ein Südwest-Sturm in der Umgebung des Hauses zu mitternachts. Eine ganze Anzahl von Fischern, die sich zu der Zeit auf hoher See befanden, überraschte. Dem größeren Teil der Fischer gelang es, mit eigenen Kräften den schwebenden Boden zu erreichen. Immerhin wurden noch viele Fischer vermisst. Der Sturm hat den Fischern bedeutende materielle Schäden angetan.

Mira. Fiktur einer Kutsche. Beim Abmontieren der Kutsche in der Rennbahn in Weiden wurde ein Arbeiter ein mörderisch verlegt. Die Arbeiter der Kutsche verließ bisher ohne irgendwelche Anzeichen. Der 5. Arbeiter, der schon zur Offiziellzeit eine Kutsche erhalten hatte, hielt plötzlich dem Druck nicht stand und stürzte ein. Von den Arbeitern sind vier schwer verletzt worden. Mehrere Arbeiter saßen sich fern und verletzten zu. Die weitere Kutsche der Kutsche ist beschlagnahmt worden. Die Arbeiter befanden sich auf dem 40 Meter hohen Dach der Kutsche als plötzlich der Teil des Daches, auf dem sie standen, mit großem Getöse zur Erde stürzte.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Ausperrung in der Glasindustrie.

In der Bezirksgruppe Brandenburg des Schutzverbandes deutscher Glasfabriken, Sitz Dresden, herrscht seit dem 31. August ein Ausstand der gesamten Belegschaften von über 3000 Arbeitern, wodurch 24 Betriebe zum Stillstand gebracht wurden. Den noch nicht von der Bewegung erfaßten Belegschaften in Brandenburg und Schlesien ist nunmehr von den Mitgliedern des Schutzverbandes gekündigt worden. Die Stilllegung der Betriebsbetriebe im übrigen Deutschland wird bezirksweise erfolgen. Es ist danach mit der Stilllegung von etwa 150 Bleibehaltglashütten, die über 30000 Arbeiter beschäftigen, zu rechnen.

Keine neuen Schlichtungsverhandlungen im Speditionsbereich

Der Schlichter von Groß-Berlin hat seine Bemühungen, eine Beilegung des Speditionsarbeiterstreiks herbeizuführen, eingestellt, da sich weder auf Arbeitgeber- noch auf Arbeitnehmerseite neue Annäherungsmomente bemerkbar gemacht haben und beide Parteien auf ihrem eingenommenen Standpunkt verharren. — Aus Gewerkschaftskreisen verlautet, daß der von den Streikenden angeordnete Postenbetrieb auf 18 Firmen, die nicht dem Lokalverband Berliner Speditoren angehören, ausgedehnt worden ist.

Die Schlichtungsverhandlungen des Tarifkonflikts bei der Hochbahn-Gesellschaft, wo die Tarifverträge sowohl für das technische wie für das Fahrpersonal gekündigt worden sind, finden am 8. Oktober statt.

Abkennung der Lohnforderungen der Berliner städtischen Arbeiter. Der Magistrat Berlin hat die von den städtischen Arbeitern verlangte Lohnerhöhung abgelehnt.

Einigung im französischen Bergbau. Sonnabend vor-mittag fand eine Verhandlung zwischen dem Komitee der Bergwerksbesitzer des Norddepartements und dem Verband der Bergarbeiter der dortigen Gewerkschaft statt. Die Bergarbeiter drehten sich in der Hauptsache um die Beibehaltung der Prämie von 20 Frank, die schließlich die Direktion der Bergwerke zu zahlen sich bereit erklärte. Es wurde eine Entschädigung unterbreitet, in der die Bergwerksdirektion sich bereit erklärte, ab 1. Oktober 1925 bis 15. Mai 1926 die Höhe nach den Säben zu zahlen, wie sie vor dem 1. Juli 1925 gültig waren. Die Vertreter der Bergarbeiter erklärten sich zur Annahme dieser Bedingungen im Namen ihrer Mandanten bereit.

Wer einmal Schuhe kauft bei Werner der tut's auch ferner!



Herren-Stiefel schwarz Rindbox, sehr kräftig, Strapazierstiefel, breite Form 16²⁵	Frauen-Sportstiefel prima Rindleder mit Zwischensohle, ganz besonders solide 24⁵⁰	Kinder-Stiefel schw. genarb. Rindleder, sehr sol. Verarb. Der Schlechtweinstiefel für Knaben 35/36 19.50, 3/34 18.50, 3/32 17.50, 29/31 14⁷⁵	Werbungsangelschuh schw., echt Chevreau, zu mod. Form, Louis-XV.-Absatz, vornnehmer Lanzschuh 18⁷⁵
Herren-Halbschuhe schwarz La Boxkalf streng moderne Form, flacher Absatz, Rahmenarbeit 21⁵⁰	Damen-Halbschuh schwarz Rind-Chevreau, halbspitze Form, amer. Absatz 12⁵⁰	Schulstiefel für Knaben und Mädchen, wetterfest, 31/32 11.00, 27/3 10²⁵	Damen-Spangenschuh schwarz und blond Pirell, Louis-XV.-Absatz, elegant und billig 11⁹⁰
Herren-Sportstiefel la Rindleder, extra starke Böden mit Zwischensohle, m. und ohne Kappe 23⁵⁰	Dam.-Spangenschuh schwarz, echt Chevreau, moderne Form, amerik. Absatz, eleg. Straßensch. 17⁷⁵	Damen- pa genschuh echt Chevreau eleg. runde Form, amerik. Ansatz. Billig! 12⁷⁵	Damen-Lack-Spangenschuhe eleg. mod. Ausführungen, Louis-XV.-Abs., 29.50, 25.50, 23⁷⁵

Werner

Kinderstiefel zum Schneiden, schw., echt Boxkalf und Chevreau, 25-26 7.50, 22-24 6.25, 21-22 4.50, 14-20 3.90

Kinder-Kamelh.-Ohrenschuh 31-35 5.50, 27-30 4.75, 25-26 4.25, 21-24 3.75

Damen-Kamelhaar-Stoff-Laschenschuh mit Filz- und Ledersohle **6.50**

Damen-Kamelhaar-Stoff-Kragenschuh mit Filz- und Ledersohle **6.90**

Damen-Filz-Niedertreter m. gut. Ledersohle, in ganz apart. Modelfarb., m. Ponpon **4.90**

Damen-Pantoffel aus Stoff, mit Ledersohle **2.95 1.65**

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren / Danzig * Langfuhr * Zoppot

Billigste Bezugsquelle
 für Toilette- und Kernseifen, Waschmittel
 Parfümerien Geschenkartikel
Seifenhaus Schlicht
 III Damm 14. Telefon 5609

Extra-Angebot
 Herren-Anzüge, gute ha., 22 G u höher
 bare Stoffe . . . 36.00, 28.00.
Burschen- u. Einsegnungs-Anzüge 21 G an
 von
Schweunenmäntel :: Gummimäntel
Win er oppen für Herren und burschen
Kinderanzüge in Tuch und Manterier
 Trikot- und Barchent-Unte-wäsche
 Oberhemden, Hüte und Mützen
 Hosen und Schlosse-Anzüge
 in sehr großer Auswahl zu wirklich spottbilligen Preisen.
STEIN'S
Konfektionshaus
 21 Häkergasse 21



Geschenkartikel
 zu allen Gelegenheiten billigest bei
Schrärf
 Portefraisengasse 6a

Tuchhaus Friedländer
 Schmiedegasse 4 / Telefon 6561

Affenhaut gestreift und glatt	19.50, 16.50, 14.50	9.50
Gabardine 130 cm breit		9.50
Kammgarn für Kostüme		8.50
Damenrips für Kleider und Kostüme	19.00, 14.50	8.50
Damen-Tuche in allen Farben	19.50, 14.50	10.50
Paletot-Stoffe	22.00, 15.50	9.50
Gabardine für Anzüge	29.00, 22.00	16.00

Dachdeckerei, Bau- und Wirtschafts- Klempnerei
 führt sämtl. die Au- ragen pr. mo. u. billig aus. Cohn, Schönaugasse 8.

Waffrae, Hü ngeraugen
 werden idmergl. s. ent. 1927
Hoff, Frauengasse 7. 1 Treppe

Knicker
 sehr billig zu hab. bei
Fisch, Johannigasse 59.

Billige Lederwaren-Woche

- Aktentaschen Voll-Rindleder . . . G 14.00
- Aktentaschen Voll-Rindleder . . . G 16.00
- Aktentaschen prima Voll-Rindleder G 18.00
- Musiktaschen Voll-Rindleder . . . G 15.00
- Musiktaschen Voll-Rindleder . . . G 16.00
- Musiktaschen prima Voll Rindleder G 19.00
- Koffertaschen echt Leder G 14.50
- Koffertaschen echt Leder G 16.00
- Koffertaschen echt Leder G 19.00
- Koffertaschen echt Leder, extra gr. G 24.00
- Besuchstaschen echt Leder
G 12.00, 10.00, 9.00, 8.00, 7.00

Beuteltaschen gebatikt
G 8.00, 7.00, 6.00, 3.75, 2.95

Portemonnaies echt Leder
G 7.00, 5.60, 4.75, 3.25, 2.95, 2.00 1.50

Neu eingetroffen!

Moderne Taschen in Kofferform
verschiedene Preislagen.

Große Auswahl in Reise-Koffern

Zigarren-, Zigaretten-Taschen, Marktbeutel, Schreibmappen usw.
besonders preiswert.

Union-Parfümerie

Ziegengasse Nr. 6 (Durchgang Breitgasse - Langgasse).

Total-Ausverkauf

unserer

Damen- und Herren-

Pelz-Abteilung

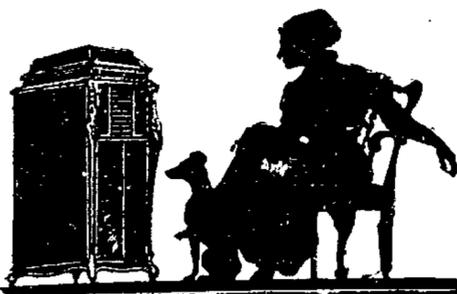
wegen vollständiger Auflösung
zu unglaublich billigen Preisen

Nie wieder haben Sie Gelegenheit, erstklassige
Pelzwaren so billig einzukaufen. 1940/9

ROSENBAUM

Breitgasse 126.

Chiffelongues,
Bläscheln
neu, billig zu verkaufen.
Ferberweg 20,
Pötkerwerftstr.



En gros! En détail!
Musikhaus „Komet“
H. Stupel Breitgasse 130 Tel. 2328

Musik-Apparate

Größte Auswahl Billigste Preise
Gegen bar und auf Teilzahlung
Beste Lindström-Parlophon-Apparate
1000fache Auswahl

Parlophon- und Beka-Platten

Die beliebten Neuaufnahmen, wie:
Durch Berlin fliehet immer noch die Soree
Wenn mein Schatz schlafen geh!
Hab' das Fräul'n Helen' baden sehn
Was machst du mit dem Knie
Sahara - Knörke usw.

wieder neu eingetroffen

Neu eingeführt:

Erstklass. Platten von 2 G., p. Stck. an, weitere
Platten-Preise **ermäßigt!**

Ferner empfehle meine bekannt ion reinen
Künstler-Instrumente

in Mandolinen, deutsches u. Italien. Fabrikat,
Lauten, Gitarren, Violinen, Zithern, Harmonikas

Werbe-Tage!

Billigste Einkaufsgelegenheit
für Herbst und Winter

Für Damen:

- Klubjacken pa. Qualität . . 10.50, 8.50, 6.50
- Kleider la. flott garniert . . 15.50, 9.95, 8.50
- Taghemden 3.50, 2.95, 1.75
- Florstrümpfe mit Naht, Doppelsohle
und Hochriese 1.30, 0.95
- Strickwolle Lage 0.60
- Gardinen Meter 2.25, 1.25, 0.80
- Stickerzien Meter von 10 P an

Für Herren:

- Pelztrikot-Hosen gut Qual. . 5.50, 4.95, 3.95
 - Socken Paar 1.95, 1.40, 0.85, 0.45
- Anzüge und Arbeiterbekleidung**
Dieses sind nur einige Preise,
mein Schaufenster sagt alles! 9429

**Vollständiger Ausverkauf von
Damen-, Mädchen- u. Herrenmänteln**

Kaufhaus zur Altstadt

Altstadt, Graben 76

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

**GUTE
MÖBEL
BILLIG**

**A. F.
SOHR**

MÖBELFABRIK
GR. WOLLWEBER-
GASSE

28

ERSTES HAUS FÜR
WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Noch nie dagewesen spottbillig!

- Oesterr. Süßwein exkl. Steuer 1.75 1.00
 - Echter franz. Rotwein exkl. St. 1.60 0.90
 - 1a Weinbrand-Verschnitt . . . 2.50 -
 - 11. Jamaika-Rum-Verschnitt . . 3.00 1.75
 - 11. Tafeltravani 2.10 1.10
 - Mariage Weinbr.-Versch. Rankapsel 3.20 -
- solange Vorrat reicht!

Th. Streng

Danzig, Ziegengasse Nr. 8.

1 Maschinen-, 1 Pelznäherin
werden gesucht.
Berliner Pelzvertrieb, Breitgasse 121.

Herren-Artikel

suche zum sofortigen Antritt bzw.
1. November:

Verkäuferin

Rudolf Brzezinski

Holzmarkt 24

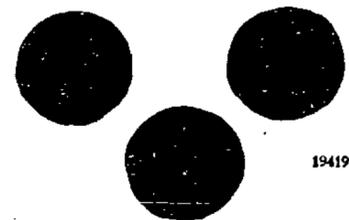
46 gut erhaltene Herrenmohanzüge,
Kostüme aller Gößen sowie Damenkleider,
Mäntel billig zu verkaufen.
Poggendorfstr. 87.



Singer
Nähmaschinen
Erleichterte
Lernbedingungen
Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
I. Damm 5

Spezial-Korsetthaus

für starke Damen



Korsett-Koss

Melzergasse Nr. 16

Vom Rathaus nur 1/2 Minute entfernt

Neueröffnung!

Allen Geschäftsfreunden und Interessenten zur gefl. Kenntnisnahme, daß
ich im Hause **Schmiedegasse Nr. 19** eine

Leder-Handlung

eröffnet habe.

Ich bitte, das Vertrauen, das man meinem Stammgeschäft, **Fischmarkt
Nr. 48**, entgegenbringt, auch auf mein Zweiggeschäft zu übertragen.

Klara Kluge

Fischmarkt 48

Schmiedegasse 19

Telephon Nr. 7832

Wir sind billig!

- Elegante Herrenanzüge DG 45.-, 42.-, 33.-, 28⁰⁰
- Elegante Herrenanzüge Ersatz für Maß . . DG 75.-, 65.-, 55.-, 48⁰⁰
- Schweden-Mäntel, Raglans und Pal (bis DG 65.-, 55.-, 48.-, 45⁰⁰
- Gummimäntel DG 48.-, 42.-, 35.-, 28.-, 25⁰⁰
- Winter-Joppen DG 35.-, 27.-, 22.-, 18⁰⁰

Bekleidungshaus

LONDON

nur II. Damm 10 nur

Schramms Speiselokal

Ankerschmiedegasse 25

Der bekannt gute Mittag- und Abendtisch
von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts

Der gastliche Saal

Der Wirt

Betten, Bettfedern, Daunen, Einschlüpfungen und Bettwäsche

besonders preiswert

Hugo Schulz, Lange Brücke Nr. 6
Brotbäckerentor

Fernruf 3361 19200 Gegründet 1841

ICH HAB'S
Urbin
UND NUR
Urbin
DEN GUTEN
SCHUHPÜTZ
KAUFE IHN

ÜBERALL ERHÄLTlich

Urbin & Leon, Charlottenburg

Danziger Nachrichten

Sonniger Herbsttag.

Wohlig warmer Sonnenschein liegt über dem alten Park, den die Stadt mit ihren grauen Häusern umschließt.

Die vielen Menschen die auf den Bänken saßen, verzweifelten sich nicht vor den Sonnenstrahlen wie im Sommer, als sie unbarmherzig sengend auf die Erde eindrangen, heute suchen sie die sonnigsten Bänke auf und dehnen und strecken voll Wohlbehagens ihre Glieder.

Sind auch die Farben des Herbstes lebhafter und freundlicher als die des Sommers, so stimmt eine sonnige Herbstlandschaft die meisten Menschen etwas wehmützig und träumerisch.

Und zu träumen scheinen viele von denen, die im herbstlichen Park sitzen. Die wenigsten haben Beschäftigung. Da sind müde, alte Menschen, deren Arbeitskraft erschöpft ist, die Ruhe und Erholung suchen; Mütter und Kinder, deren die ihre Kleinen dem Staub und stickigen Atem der Stadt für ein paar Stunden entführen; und viele, sehr viele Arbeitslose, Männer und Mädchen, die die arbeitsehemohnten Hände in den Schoß legen müssen.

Vor dem Park, auf der Straße braunt unaufrichtig der Fußschlag der arbeitenden Stadt. Und die vorübergehenden, Kaufleute, Arbeiter Büromenschen, sie werfen oft einen Blick, der nicht ohne Neid ist in den sonnendurchfluteten Park, in dem gelbe Blätter goldig leuchtend, rote Blumen brennen der zum rasten und träumen einladet, und denkend wohl: Wer da doch sitzen könnte, um ein Stündchen zu ruhen und die Schönheit zu genießen — ja die ändern, die haben's aut

Und viele von jenen, die dort sitzen, schauen den Vorübergehenden nach und denken: Ja, die haben Arbeit und Brot, ihr Wea hat Ziel und Zweck, ihr Leben Inhalt ja, die haben's aut. B. Ewert.

Wenderruna des Tabakenergesetzes.

Durch die vom 1. August d. J. ab in Kraft getretene Zolltarifänderung, die für Rohtabak 90 Prozent des Normalzollsatzes von 200 Mark pro 100 Kilogramm betrug, kommen jetzt bei der Einfuhr von Rohtabak statt wie bisher 21 Zehnermark für 100 Kilogramm jetzt 210 Mark pro Kilogramm zur Erhebung. Dieser Zollbetrag erhöht sich noch durch die Manipulationsgebühren auf mindestens 231 Mark pro Kilogramm, so daß der Rohzoll jetzt mindestens 210 Mark pro Kilogramm beträgt. Durch diesen hohen Zollsatz ist der Mindestbetrag für 1 Kilogramm Rohzolltarif im Kleinverkauf auf 750 Gulden angesetzt. Infolge dieser Erhöhung beträgt nach den letzten Bestimmungen des Tabakenergesetzes die Zehnermark mindestens 3 Gulden pro Kilogramm. Bisher war die gewöhnliche Preisliste im Kleinverkauf bis 4 Gulden pro Kilogramm mit einer Zehnermark von 60 Mark pro Kilogramm. Damit müßte der Tabak einen solchen Preis erlangen daß er unverkäuflich ist.

Die Danziger Tabak- und Zigarettenfabrikanten hatten sich in einer Eingabe an den Volkstag gewandt, in der sie eine Herabsetzung der Zehnermark infolge dieser durch die Erhöhung des Zollbetrages eintretenden Preissteigerung und ferner eine Veränderung der vorläufigen Schnittbreiten von 2 Millimeter auf 1 1/2 Millimeter verlangten. Nach ihrem Antrag sollte die Zehnermark betragen bei einem Kleinverkaufspreis bis 750 Gulden pro Kilogramm 75 Pfennig, von 750 bis 10 Gulden pro Kilogramm 150 Gulden und von 10 bis 1250 Gulden pro Kilogramm 210 Gulden. Diese Eingabe gelangte in der letzten Sitzung des Steuerausschusses zur Beratung.

Der Steuerkommissionar erklärte, daß die Forderung der Interessenten auf Herabsetzung des Steuerzolls voll berechtigt sei, da es aber eine Veränderung in der Schnittbreite nicht angebracht erscheine. Nachdem der Steuerkommissionar erklärt hatte, daß hinsichtlich des früheren Wunsches der Eingaber darüber entschieden werden wird, daß der Senat dem Volkstag bald eine Gesetzesentwurf vorlegen wird, in dem das Tabakenergesetz eine Veränderung erfahren wird, wurde die Eingabe dem Senat zur Berücksichtigung übergeben.

Bestpreisliche Kleinbahnen. Ab 1. Oktober werden Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen eingeführt. Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

Die Sterbekasse Beständigkeit weist im heutigen Anzeigenteil auf den am kommenden Sonntag stattfindenden Kassentag zwecks Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder hin.

Der Kinefilm „Die Verrufenen“ ist vom Lichtbild-Theater Kangermarkt, präpariert worden, da er, wie der außerordentlich starke Besuch beweist, großes und auch berechtigtes Interesse bei der Danziger Bevölkerung gefunden hat. Heinrich Kille, der Berliner Wollen-Maler, gab zu diesem technisch brillanten, künstlerisch ausgezeichneten,

inhaltsreichem und packendem Filmwerk die Bilder. Er zeigt das Leben, und in erster Linie das Leben der Armen, Unterdrückten, Ausgeborenen, Entrechteten, wie es ist, recht in der bewußten Verlogenheit eines Courts-Mahler. Der Film vermittelt starke Eindrücke. Möge etwas von dem Geist Heinrich Killes, von seiner Menschlichkeit, in das Publikum übergehen! Den Besuch des Films „Die Verrufenen“ sei warm empfohlen.

Aus der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Um die Kreismeisterschaft im Handball.

Nachdem die Handballspiele der Bezirke im 12. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes beendet ist, ist die Kreisleitung bemüht, den Kreismeister zu ermitteln. Die Vorrunde ist bereits im Gange. Das Fressen Elbing (2. Bezirk) gegen Königsberg (1. Bezirk) endete mit einem Siege der Elbinger 5:3. Am Sonntag, den 4. Oktober, greift nun der 3. Bezirk in die Vorrunde ein. Bezirker wird er durch die Freie Turnerschaft Schidlitz, die sich gegen die Freie Turnerschaft Elbing zu behaupten hat. Da man über die Spielstärke der Elbinger nicht weiß, wird der Kampf, der sich auf dem Elbinger Sportplatz in Vogelsang abwickelt, ein ziemlich ungewisser. Dem Spiel geht eine Konferenz der Bezirksleiter- und Sportwart voraus, die neue Arbeitswege ermitteln soll.

Außer dem Handballspiel wird ein Faustballspiel von beiden Mannschaften ausgetragen, das aber nur als Gesellschaftsspiel anzusehen ist.

Fußballspiele.

Für den kommenden Sonntag sind in der ersten Klasse folgende Spiele angesetzt: F. T. Danzig I — F. T. Zoppot I um 3 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz Barbaragasse (Schiedsrichter Bürgermeister). Fichte-Dhra I — Sp. Adler-Gr. Waldorf I auf dem Sportplatz in Dhra. Anfang 3 Uhr. (Schiedsrichter Schidlitz.) Freiheit-Henude I — F. T. Langfuhr, 3 Uhr nachmittags in Henude. (Schiedsrichter Schidlitz.)

In der zweiten Klasse: Sp. Krakau I — F. T. Danzig II um 3 Uhr nachmittags in Krakau (Schiedsrichter Schidlitz). Sp. Plehnendorf I — Sp. Neufahrwasser, 3 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz Barbaragasse (Schiedsrichter Danzig). Fichte II — F. T. Langfuhr II um 1 Uhr nachmittags in Dhra (Schiedsrichter Gr. Waldorf).

Weiter findet ein Jugendspiel zwischen Sp. Adler und F. T. Danzig statt und zwar um 10 Uhr vormittags in Gr. Waldorf (Schiedsrichter Dhra). Ein Knabenpiel zwischen F. T. Danzig I und Fichte-Dhra I erfolgt um 10 Uhr vormittags auf dem Sportplatz Barbaragasse (Schiedsrichter Bürgermeister).

Eine am Montag stattgefundene Spielausschuss-Sitzung beschäftigte sich mit Organisationsfragen, insbesondere mit dem Ausbau der Berichtserstattung. Zu dem am nächsten Sonntagabend, 6 1/2 Uhr abends, im Stadthaus stattfindenden ersten Schiedsrichter-Abend seien sämtliche Sportgenossen hingewiesen, besonders die gemeldeten Prüflinge

Ein freundlicher Vormund, Ein Besitzer vom Lande war Vormund von einem unehelichen Kinde. Er hatte nun zwar Interesse an dem Kinde, aber noch größer war sein Interesse für die junge hübsche Mutter. Mit ihr hätte er gar zu gern ein Schifferkündchen verlobt und machte ihr eine entsprechende Offerte. Doch die junge Mutter hatte mit dem einen Kinde Sorgen genug und lehnte dankend ab. Der Vormund hatte sich nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Antrag an die Mutter war eine Verleumdung. Doch der Strafantrag gegen den Vormund war zu spät gestellt worden, so daß die Sache verjährt war. Das Verfahren wurde eingestellt.

Gottswalde. Die Schweinepest ist unter dem Viehbestande des Pächters Heinrich Bok in Gottswalde ausgebrochen.

Berein Arbeiter-Jugend Dhra.
Sonabend, den 3. Oktober 1925, abds. 7 Uhr
in der Sporthalle Dhra (Hinterweg):
Eltern-Abend
Sprechchor / Darbietungen der Kindergruppe
Volkstänze
Haus-Sachs-Spiel „Verfahren der Schüler“
(Spielgruppe) / Bücher-Verlosung
Alle Jugendlichen und deren Eltern
werden um ihren Besuch gebeten.

„Lissi, die Kokotte“ im Wilhelm-Theater.

Lissi ist eine von jenen Frauen, die nachts die Weinstuben, Violen und Kneipen bevölkern, die man, um nicht von unserer moralischen Stadt zu sprechen, irgendwo auf dem Kurfürstendam, in der Friedrichstraße oder am Alexanderplatz zu jeder Tages- und Nachtzeit trifft, über die ankündigende Leute die Nase rumpfen, ohne sie eigentlich vermessen zu wollen, und über die sich biedere Ehemänner erst beim sechsten Glase Bier unterhalten. Keinem zum Leid und niemand zum Frommen, aber im Grunde ein lieber Kerl, das ist die Lissi, die achtern Elfriede Peters nach. Sie versteht ihre Sache, hat eine, mit Verlaub zu sagen, nicht unübliche Figur, ist entzückend frisch und besitzt jene blecherne-melodische Stimme die nur in Nächten, bei Regen und Regenbogen durchdringt, zu erwerben ist. Diese Lissi hat zu Recht ergebene Freunde, solche fürs Herz und solche, die auch mal eine gepöbelte Möbelleinrichtung durch eine teurere erleben können. Sie weiß sich in den Mittelpunkt des Spielers zu stellen, den an Echtheit nichts zu mäkeln lassen den Worten Leben zu geben und das Ganze zu einer immerhin amüsanten Unschuldigkeit zu machen.

Un sich wäre der Sittenschwanz, wie der Autor sein Stück nennt, (die Bezeichnung ist nicht gerade glücklich gewählt) ohne diese Lissi kaum von Belang. Das Manuskript stammt von einem Herrn Siegfried Meyer — pardon Meyer — und will vielleicht auch gar nicht wichtig genommen sein. Lissi, die kleine Kokotte, ist abgebrannt bis aufs Hemdchen, einen Schatz, einen noch nicht bezahlten fetten Hut, ihre „achtunde“ Harthäuterin und einen Liebhaber, namens Johann, der zwar in Mitleid zu entbrannt ist, aber wegen seiner Wohlmasumfähigkeit Gewissensbisse bekommt und deshalb die Mütze erweist. Ein glücklicher Zufall, es finden sich solche immer, führt sie in die erkaunten Arme eines Bankiers, der über die bei Johann zu vermissenden Vorzüge verfügt und außerdem ein unbefriedigtes, uneheliches Frauchen — wenigstens ist noch — sein eigen nennt. Dieses Frauchen wiederum besitzt, leider nur telephonisch, einen Liebhaber in der kläglichsten Gestalt eines in Anstaltsarbeit verurteilten Bankierskron die Sorge der ersten Begegnung mit dem heimlichen Liebhaber ab und führt diesen Unschickseligen in Simeons Tempel ein. Ihr gutes Herz versucht, der neuen Freundin einen wirklichen Liebhaber, den entlaufenen Johann, zu verschaffen, und erweist für sich selbst eine Möbelleinrichtung mit dem Stifter, ein elegantes Kleid aus der Schatzkammer der nach Liebe dürstenden Gattin, den Anstaltskron (die ihr unverständliche Amtsbezeichnung wird auch in Kauf genommen) und zum Heberflut den alten Johann.

Die Frau Meitens waren die arden reblich um das Spiel bemüht. Erich Neubauer war ein aufrichtiger Bankier Meyer mit seinem lebhaften Interesse für Pöbel und Roman. Maria Günzl, seine apertheliche kleine Frau Dodo, Paul, den schicktesten Gelehrten, nach Hans Jacob mit americhselhütternder Echtheit, manchmal zu stark, aufzutragen. Albert Bennefeld als Johann war etwas blaffert. Auch Walter La Stock, der biederen Hausbatterin, sei lobend erwähnt. Die Reate lag in den Händen von Erich Neubauer.

Das Haus war, wie zu erwarten — Sittenschwanz — in vielfach doch schon gewählt — gut gefüllt. Das Publikum spendete Beifall und war guter Laune.

Amliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 1. 10 '25

1 Reichsmark	1,24 Danziger Gulden
1 Lot	0,86 Danziger Gulden
1 Dollar	5,24 Danziger Gulden
Check London	25,20 Danziger Gulden

Berlin, 1. 10 '25

1 Dollar	4,2 Billionen, 1 Mark	29,3 Billionen Mk.
----------	-----------------------	--------------------

Danziger Prädikatsbörse vom 1. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen 125—130 Pfd. 10,75—11,00 G., Weizen 125—127 Pfd. 10,25 G., Roggen 118 Pfd. 8,00—8,15 G., Futtergerste 8,00—9,00 G., Braugerste 9,50—10,25 G., Hafer 8,00—8,50 G., K. Erbsen 11,50—12,00 G., Bifforiaerbsen 14,00—16,50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waagunfrei Danzig.)

2 Oktober 1925

Strom-Wechsel	1, 10, 30, 9.	Graubenz	+1,17 +1,20
Krakau	+2,10 -2,10	Kurzbrack	+1,62 +1,64
Jawischost	1, 10, 30, 9.	Montaurerpiße	+0,86 +0,88
Warschau	+1,42 +1,42	Vielch	+0,88 +0,90
Plock	+1,09 +1,09	Dirschau	+0,82 +0,81
Thorn	+1,02 +1,02	Einlage	+2,18 +2,20
Fordon	+1,08 +1,10	Schienenhorst	+2,48 +2,48
Culm	+1,04 +1,05	Koant-Wasserf.	
		Schönan O. P.	+6,70 +6,72
		Galgenberg D. P.	+4,58 +4,64
		Neuhorsterbuck	+2,00 +2,02
		Inwachs	+ +

Verantwortlich für die Redaktion Fritz Weber, für Inserate Anton Kooßen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

Freie religiöse Gemeinde
Sonn. ag. a. e. ds. 1/2 U r, Vekichule Singaal
Öffentlicher Erbauungsvortrag
Joh. Kerschel: „An die verschiedenen Stadien des Lebens“ — tritt frei.

Die Tischlerarbeiten
(Fensterlieferung)
zum Neubau des Geschäftshauses der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig, Wallgasse, sollen auf dem Wege der öffentlichen Verdingung unter Danziger Firmen bzw. Firmen, die in Danzig eine Niederlassung haben, in 3 Losen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind gegen Erstattung der Selbstkosten im Baubüro der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Wallgasse 14, erhältlich. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Dienstag, den 20. Oktober 1925, vorm. 10 Uhr, dalelbt in Gegenwart erschienenen Bietern.
Der bauleitende Architekt
19413) Adolf Bielefeldt.

Lampenschirme
Hedwig Kühn
Breitgasse 4, I. Etage, über Café Maxim
Säandiges Lager sowie Fabrikation
Reparaturen / Neubeziehen
Lampenschirme für Gasbeleuchtung
ster. vorläg

Zurück
Dr. Lisi Beck
Aerztin
nur für Frauen und Kinder 19359
Töpfergasse 19 Tel. 8064

Kredit geben wir
und bei Anzahlung die Ware
sofort mit!
Herren-Anzüge
Herren- u. Damen-Mäntel
Kostüme :: Regenmäntel
9 Danziger Textilhans 9
Lange Brücke 9

Grüne engl. Damen-Älter Tisch. u. Sofa
jacke, Waagchale (30kg) zu verkaufen Sand-
zu verk. Emaus 26, 1. grube Nr. 27, 2 Tr.

Sterbekasse Beständigkeit.
Gegründet 1707.
Bestündigte Sterbekasse durch Anschluß an die
Lebensversicherungsgesellschaft Westpreußen.
Mäßige Beiträge, höchste Leistungen!
Eheleute schütz Euch vor Not
bei Eintritt eines Sterbefalles in der Familie.
Kassentag: Sonntag, den 4. Oktober
von 1—5 Uhr, Rammbau 41 bei Prengel. Ent-
gegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mit-
glieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre,
auch in der Zahlstelle Höhe Seigen 27. — Zahl-
pänktlich, damit im Todesfalle das Sterbegeld ge-
zahlt werden kann. 10458

Sofa, Bettgestelle, Kleiderkasten, Vertikal, Tisch, billig zu verkaufen
Zerrmann, Langgarter Wall Nr. 10.
Gut erhaltener **Mahagonispiegel**
zu verk. bei Neubauer, Hl.-Geist-Wasse, 185, 1.
Kanarienvogel und weibchen, Flug- und Gesangsvermögen zu verkaufen
1 Damm Nr. 2, 1.
Gold u. Silberbruch
Selbstverbraucht kauft
Max Dimiti,
Pfeiferstadt 30, 1 Tr.

Möbl. Zim., bei Eing.
a. v. m. Hundegasse 80, 3.
Kleines Zimmer mit
besond. Eing. zu verm.
Töpfergasse 14, 3 Tr.
Möbliert. Zimmer zu
vermieten Kam-
bau 24, 2 Tr. 1.
Möbliert. Zim. frei
Schmiedegasse 10, 4.
Sonnig, möbl. Vor-
derzimmer zu vermiet.
Zu erf. v. 3 Uhr nach-
mittags Schiffsdam-
Nr. 45, 1 Tr. 13.
Leere Zimmer
m. Küche in Danzig
von Ehepaar gesucht.
Ang. u. 4593 a. d. Exp.
d. Daa. Volkshimme.
Plätterei
Breitgasse Nr. 78
können sich Zebrlinge
melden. (15597)
Mode-Atelier
Ketterhagenstraße 15, 2
fertig
Mäntel
Kostüme
Kleider
bei erstklassiger Ver-
anbeutung. billigster
Preisberechnung
Kassentag an. (15587)
Reparaturen
an Nähmaschinen und
Fahrrädern werd. billigst
ausgeführt, M. Walter,
1. Damm, Nr. 14.
Belzachen
und **Süte**
werden schnell u. billig
umgearbeitet und mo-
dernisiert (15679)
Ritterstraße 11, 2 Tr.
Böden in Löpfe,
Bannen und Waschkefel
werden eingeseht. (10385)
Kuschinsky,
Plappergasse 5, Hol, 1 Tr
And wird in liebevoll
Pflege, auch für eigen
geg. Abfind. angenehm.
Ang. u. 4592 a. d. Exp.
d. Daa. Volkshimme.
Damenkleider, v. 5 G.
Mäntel, v. 10 Gulden,
Kostüme, von 15 G. an,
Kindergard. — Wäsche
sow. werden m. schnell
ausgef. Ritterstraße 11.
Belzachen
werden modernisiert.
F. Schmidt,
Breitgasse 69, (19 110)

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
 Heute, Freitag, den 2. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie IV. Neu einstudiert!
Der Postillon von Conjumeau
 Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Schriftstellers H. v. Leuven und F. Brunswich. Musik von Adolphe Adam.
 In Szene gesetzt von Max Begemann.
 Musikalische Leitung: Bruno Wondenhoff.

Personen des 1. Aktes:
 Chapelou, Postillon Fritz Schneider
 Bijou, Wagenknecht Richard Ludewig
 Marquis von Corcy Fritz Tränkle
 Madelaine, Wirtin Paula v. Kronau

Personen des 2. und 3. Aktes:
 Chapelou, unter dem Namen Saint-Phar, 1. könlgl. Opertänzer Fritz Schneider
 Bijou, unter dem Namen Alcindor, Chorist der Oper Richard Ludewig
 Marquis von Corcy Fritz Tränkle
 Bourdon, Chorist der Oper Georg Harder
 Madelaine, unter dem Namen Frau von Valour Paula v. Kronau
 Rosa, Kammermädchen der Frau von Valour Lola Pasch

Ende nach 10 Uhr
 Sonnabend, 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Der Krebshäufel.“ Spiel in 5 Akten
 Sonntag, 4. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Rigoletto.“ Oper



LICHT-SPIELE

Tel. 1070 am Hauptbahnhof Tel. 1076
 Größtes und vornehmstes Lichtbild-Theater Danzigs

2 Qualitäts-Filme! 16 Akte!

Ein Weltstadtdrogramm ersten Ranges

Erstaufführung:
1. Der Stern vom Broadway
 Das Schicksal einer kleinen Tänzerin in 8 Akten
 Regie: S. LEONARD.

Hauptdarsteller: Mae Murray, Jane Jennings, Raymond Bloomer, Charles Lane, Maud Gordon, Alma Feel, Ward Crane, Monte Blue

Der große Metro-Monumental-Film:
2. Eine von vielen

Der Roman einer Courtisane nach Dumas mit der exotischen Schönheit Alla Nazimova u. dem Mexikaner Rudolf Valentino

Manon, die Dame von Maxim	Ein Qualitätsfilm von großer Publikumswirkung	5 tragische Kapitel aus dem Liebesleben einer galanden Frau
----------------------------------	---	---

Ein Film, der uns in die Höhen und Tiefen des Lebens blicken läßt. Im Mittelpunkt eine Frau, jung, rasch mit heißem Blut. Eine von vielen, die da abtreten vom Wege bürgerlicher Moral, von Genuß zu Genuß trödeln, bis sie am Wege liegen bleiben

3. Eine Billy-West-Groteske
 Billy als Erfürder.

4. „Ufa“-Wochenschau Nr. 2

Beginn der Vorführung 4, letzte Vorst. 8 Uhr. Eintritt jederzeit.

Odeon Edén

Dominikswall Licht Holzmarkt

Bus Anlaß der Befreiung der Rheinlande:
 Die große Premiere des deutschen Großfilms:

O alte Burschenherrlichkeit

Ein Spiel von Liebe, Leid und Tränen

Motto: Treu sein heißt deutsch sein!
 Aus deutschem Geist, aus deutschem Wesen
 Ist dieses Bilderband gewebt
 Aus diesen Bildern sollt ihr lesen,
 Daß deutsche Poesie noch lebt.

Anlaßlich der Berliner Uraufführung schrieb die Fachpresse:
 Ein Film, der in studentischem Milieu spielt, der die Romantik der fallenden Banner der Mensuren und der Kommerzialisierung, ist in Deutschland von vornherein seiner Wirkung sicher.
 Mit der Bildertechnik des Volksstücks reihen sich die Szenen aneinander, die auf Kontrastwirkung gestellt sind. Bilder aus dem studentischen Leben wechseln mit Szenen aus dem häuslichen Heim. Komische und sentimentale Situationen stehen hart nebeneinander, kurz es wird die richtige Mischung dosiert, die dem Zuschauerkreis beikommlich ist. „Alt Heidelberg“ ist hier noch mehr ins Bürgerliche transportiert.

Hauptdarsteller:

Walter Slezak	Eugen Klöpfer
Hans Mierendorff	Hilde Jennings
Ida Wüst	Carl Beckersachs
Frieda Richard	Charles Willy Kaiser
Maria Zelenka	Margarete Kupfer

Versäumen Sie nicht, dieses grandiose Filmwerk zu sehen!

Ferner: Ein großes Beiprogramm.

Wilhelm-Theater

Täglich 8 Uhr abends

Nur 3 Aufführungen!

Gastspiel

Der sensationelle Erfolg des Berliner Triangons-Theaters

Lissi, die Kokotte

Sittenschwank in 3 Akten von Siegfried Ueyers

Elfr. ede Mertens

Valoska Stück, Lara Uyan, Hans Jacob, Albert Rennefeld, Erich Neubürger

Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt
 Anfang 8 Uhr. Kasseeröffnung 6 1/2 Uhr.
 Vorverkauf Fußboden und Odeon

Wiedereröffnung

am Sonnabend, den 3. Oktober 1925, früher Café Elfert,

jetzt Café Lindenhof

Neu renoviert

Zimmer für Vereine, kleine Familienfestlichkeiten usw.

Um gütigen Zuspruch bittet

Der Wirt
 Paul Sominke.

Geschäfts-Übernahme:

Übernahme Sonnabend, den 3. Oktober, vormittags, das bisherige City-Café, Jopeng. 20, welches ich unter dem Namen

„Café Radtke“

weiterführen werde. Ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichne

hochachtungsvoll

Alfons Radtke

früherer Mithhaber des CAFE STURM
 Heilige-Geist-Gasse 23

Telephon Nr. 2561

Täglich:

Künstler-Konzert!

Eigene Konditorei

Häcksel

p. Ztr 6 3.50
 Roggenpreßstroh . . . 2.50
 prima Heu . . . 9.50
 Haferschrot . . . 10.00
 Gerste . . . 10.50
 Gerstenschrot . . . 11.00
 Briesmehl . . . 9.00
 a Roggenkleie . . . 6.50
 la Weizenkleie . . . 8.00
 -ierde- und
 Schweineschrot . . . 9.00
 offerieren ab Lager
Hopfengasse 43
 Bei Waggonladungen
 Spezialofferte

Gustav Bahmer G.m.
 b.H.
 Danzig Tel. 1769, 575
 Verkaufszeit 9 bis 4 Uhr.

8.- 11.50 13.50
 Milchpulver
Grüt-Radtke
 Leinwandoffen 107
 Jopengasse 13

Hansa-Lichtspiele

Den vielfachen Wünschen der Bürger Neufahrwassers Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, in

Neufahrwasser, Olivaer Str. 18

am Sonnabend, den 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr

ein Kino-Theater zu eröffnen.

Unser Bestreben wird es sein, nur das Beste vom Besten zu bringen.

Das große Eröffnungsprogramm besagt alles!

Kammermusik mit Henny Porten

Ferner der große Sensationsschlager

Der Mädchenhändler von New York

Gute Musik!

Billige Preise!

Besuchen Sie unser Theater und Sie werden sehen, daß wir Ihnen nicht zu viel versprochen haben.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Sie brauchen kein Hausbesitzer zu sein!

Wir benötigen absolut keine Sicherheiten!

Jedermann erhält von uns langfristigen Kredit!

Also fort mit jedem Vorurteil, mit dem Dummstolz!

Auf zum

Danziger Kredithaus für Volksbekleidung

Sundegasse 93

19402

Wir führen

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
 Gardinen, Steppdecken und Wäsche aller Art

Ein großer Posten Schwedenmäntel

l sowie

gefüllte Erirot-Herrenwäsche neu
 eingetroffen

„Kurda“-Musikinstrumente

Sprechapparat von 50 G an,
 Schallplatten von 4.50 G an,
 Reparatoren - Ersatzteile (1590)
 Musikhaus E. Kurda, Jopengasse 14
 (Telephon gefaltet) Telephon Nr. 6483

Sofortiger hoher Verdienst!

Rede-wandige Damen und Herren mit guten Umgangsformen für den Besuch von Kaufleuten und Gewerbetreibenden gesucht. Meldungen an „Selbsthilfe“, Holzmarkt 4, 3 Tr. rechts. (15551)